

Höngger

GARAGE LETTEN
JUNG AG
8037 Zürich
Tel. 01 / 361 77 71
TOYOTA

Blumen
die nicht welken –
zum Tag der Liebe,
Valentinstag



**GOLDSCHMIEDE-
ATELIER**
R. TH. GLOOR

Regensdorferstrasse 2
Telefon 341 65 70

Der «Höngger» erscheint jeden Freitag.
Redaktion, Druck und Verlag:
Druckerei AG Höngg, Pfingstweidstrasse 6
Postfach, 8049 Zürich
Telefon 01-272 55 31, Fax 01-272 55 20

Quartierzeitung von Zürich-Höngg 68. Jahrgang

Abonnementspreis für die adressierte
wöchentliche Zustellung per Post:
jährlich 40.— Franken, inkl. MWST
Inseratenpreis, einspaltige mm-Zeile 63 Rp.
Reklame, einspaltige mm-Zeile 310 Rp.
+6,5% Mehrwertsteuer

SKA-Anlage-Service plus

Wir leisten mehr, damit Sie an der Spitze sind

Ihre Quartierbank



SKA Höngg, Regensdorferstrasse 15, 8049 Zürich, Tel. 229 44 11

AZA 8049 Zürich

**Nr. 6
Freitag
10. Februar 1995**

Einsendungen und Inserate sind bis spätestens
Mittwoch, 12.00 Uhr einzusenden an:
Druckerei AG Höngg, Postfach, 8049 Zürich
2 Briefkästen in Höngg:
Limmattalstrasse 181 • Regensdorferstrasse 2

Arroganz

(gvd) In der Neuen Zürcher Zeitung standen unlängst ausserordentlich viele Leserbriefe, zusammengefasst unter dem Titel «Arroganz in der Rundschau-Moderation».

Die journalistisch hochwertige NZZ ist nicht aktenkundig dafür, dass sie mit wenig Fremdwörtern auskommt, auch dann nicht, wenn sie inhaltlich oder stimmungsmässig nicht mehr abgeben als deutsche. Für Arroganz liesse sich auch Anmassung, Überheblichkeit oder Dünkel sagen, um nur einige Synonyme (sinnverwandte Ausdrücke) zu nennen.

Es handelte sich um eine Rundschauendung, in welcher nach der Meinung der meisten, sehr aufgebracht Leser der Moderator sich arrogant aufgeführt hatte. (Der Schreibende hat diese Sendung nicht gesehen.) Es ging um ein Gespräch, ja eine Einvernahme mit oder des Präsidenten der FDP Schweiz, Steinegger, der unverschämte angegangen worden sei. Der impertinente (unverschämte) Moderator habe jede Gesprächskultur vermissen lassen, von zwischenmenschlichem Anstand sei keine Spur zu merken gewesen, unter jedem journalistischen Niveau hätte er sich betätigt (u.a., dass und wie er Steinegger habe zwingen wollen, sich in aller Öffentlichkeit (coram publico, um es fein zu sagen) zu entschuldigen).

Wofür? Anstelle des aus der Partei ausgemusterten Antisemiten Fischbacher, St. Gallen. Unerfindlich, was Steinegger hätte veranlassen sollen, zu Kreuze zu kriechen, nachdem die Fischbacher gegenüber verurteilt die Haltung Steineggers bekannt war. Steinegger in die Ringecke treiben zu wollen, sei eine schnöselige, arrogante Demonstration der Unfähigkeit gewesen, dagegen, so ein anderer Leserbriefschreiber, habe der interviewte Steinegger bravurös gekontert, und zwar mit ruhigen, klaren Voten. Steinegger blieb anständig.

Aus den Verhandlungen der Zentralschulpflege

Unter dem Vorsitz von Stadtrat Dr. Hans Wehrli genehmigte die Zentralschulpflege an ihrer Sitzung vom 24. Januar 1995 eine dreijährige Verlängerung des Versuchs mit der Quartiertageschule Limmatt B. Über die Krediterteilung entscheidet der Gemeinderat. Das Konzept der ersten Versuchsphase hat sich bewährt. Es wird unverändert weitergeführt. Die Quartiertageschule wird von den Kindern aus dem Stadtkreis 5 besucht. Sie stellt insofern keine zusätzliche Einrichtung dar, als die Klassen auch ohne Tagesschule geführt

Anstand wahren kann nur jemand, der Anstand hat. Anstand ist etwa genau das Gegenteil von Arroganz, einer Arroganz, die man bei Medienleuten nicht selten antrifft, besonders dann, wenn sie als Ankläger auftreten und den Gesprächspartner in die Zange nehmen, mit vorbereiteten Mitteln, Fragen, die sie so als unfairen Vorteil benützen, zu Überumpelungsmanövern missbrauchen. Wenn es jeweils bei der Anklage bliebe. Die Steigerung der Arroganz findet manchmal dort einen Höhepunkt, wo sich Medienmenschen gar zum Richter aufschwingen, gegen die man ja nicht ungestraft zu mauken hat. Meinen sie.

Nicht gefeit vor Überheblichkeit sind ab und zu auch Kassenstürzer. Aber auch in den Printmedien geht's immer kecker, da und dort ausgesprochen frech zu und her. Kein Wort zwar gegen angrifflichen Journalismus, der etwa dem Recherchierjournalismus eigen sein kann und meistens auch ist, da, wo gebohrt, gesucht, aufgedeckt wird. In Ordnung dann, wenn's ein Teckeli von einem Söihäfelilüpf. Wo indessen eher um der Selbstdarstellung und Selbstbefriedigung willen amokgelaufen wird, hören Spass und Legitimation auf. Zwar darf man dem Schweizer Journalismus zugutehalten, dass er kaum in Intimsphären stochert, in dieser Beziehung der französischen Zurückhaltung ähnlich, im Gegensatz zu englischem oder amerikanischem Vorgehen. Alles in allem aber: Auch bei uns wäre, vornehmlich im Stil, etwas mehr Zurückhaltung angebracht. Man kann jemanden, wenn's schon sein muss, auch elegant(er) legen. Vorlautes, plummes, hinterhältig präpariertes Vorgehen ist schliesslich auch eine Zumutung für Zuschauer, Zuhörer und Leser – diese alle wären mental (ein modisches Wörtchen wiederum) durchaus in der Lage, das heisst: nicht so blöd, sich eigene Gedanken zu machen und selber auf Schlussfolgerungen zu kommen.

werden müssten. Im eigens gegründeten Eltern- und Schulrat werden Fragen der Schule und deren Umfeld behandelt. Für interessierte Eltern zeichnen sich Mitarbeitsmöglichkeiten ab, zum Beispiel bei der Kinderbetreuung nach 16 Uhr und bei der Organisation von Schulfesten.

Ferner beantragt die Zentralschulpflege dem Stadtrat zuhanden des Gemeinderates eine Anpassung der Anstellungsbedingungen und Besoldungen der Volksschullehrer vom 15.11.1989 an die neuen Statuten der Versicherungskasse der Stadt Zürich vom 22. Dezember 1993. Laut Statuten, die auf den 1.1.1995 in Kraft gesetzt wurden, haben Versicherte bei einem Rücktritt mit vollendetem 60. Altersjahr Anspruch auf eine Alterspension. Dies soll in adaptierter Form künftig auch für Lehrkräfte möglich sein.

Für die Zentralschulpflege
Der Sekretär C. Nobs, lic.iur.

Das Salzkorn der Woche

Es sei, so der Butler von Prinz Charles, all die Zeit ein Stress gewesen, die Geheimnisse des Prinzen zu bewahren; es habe einen halb krank gemacht. Und nun plaudere sein Dienstherr Intimes sogar am Fernsehen aus. Er fühle sich als getreuer Butler geradezu verraten.

Schlecht belohnte Loyalität!

C. G. Salis

**APOTHEKE
ZUM
MEIERHOF**

URS VOGEL, APOTHEKER
LIMMATTALSTRASSE 177, ZÜRICH-HÖNGG
TELEFON 01/341 22 60

Alpenpflanzen und ihr Lebensraum

Am Mittwoch, den 15. Februar hat die Senioren-Vereinigung Höngg um 14.30 Uhr im grossen Saal des reformierten Kirchgemeindehauses einen Leckerbissen organisiert. Nach Höngg kommen Paul Kofel und Dr. Walter Dietel, die uns ihren zweiteiligen Tonfilm über unsere Alpenpflanzen und ihren Lebensraum zeigen werden.

Durch die verschiedenen Eingriffe des Menschen in die immer höheren Regionen unserer einzigartigen Bergwelt ist auch vielerorts die Pflanzenwelt in Gefahr geraten. Auch direkte Eingriffe von Berggängern und Wanderern durch Pflücken, Ausreissen und Zertreten der Pflanzen, tragen sicherlich zum Rückgang mancher Art bei. Zahlreiche interessante, beliebte und dekorative Blumen sind auf diese Weise in den letzten Jahrzehnten zurückgegangen, so etwa Küchenschelle, Frauenschuh und andere Orchideen, Alpenakelei, Edelweiss oder alpine Polsterpflanzen, die man – meist vergeblich – versucht, in Steingärten zu kultivieren. Es ist deshalb wichtig zu wissen, dass jede Pflanze nur in ihrer ganz bestimmten, durch Klima, Boden und übrige Lebewesen gebildeten Umgebung wachsen und gut gedeihen kann. Ohne diesen Lebensraum, den man als Biotop bezeichnet, kann sie auch durch Pflückverbot nicht erhalten bleiben. Viel wichtiger ist deshalb in der Schweiz der Schutz von gefährdeten Biotopen.

Die beiden Herren haben über lange Jahre viele Aufnahmen von schönen und auch seltenen Pflanzenarten an ihrem natürlichen Wuchsort gedreht. Mit unendlicher Geduld haben sie in unserer prächtigen Gebirgslandschaft die verschiedenartigsten Lebensräume unserer vielfältigen Alpenflora festgehalten. Zu diesem sehr interessanten Nachmittag sind die Höngger Seniorinnen und Senioren ganz herzlich eingeladen. Bringen Sie auch Ihre Nachbarn und Freunde mit. In der Pause wird ein kleiner Zvieri serviert.

Auf Ihre Teilnahme freut sich Ihr
Walter Martinet

Chumm und probier's

Unter diesem Motto sind alle zum Jedermannturnen eingeladen. Geturnt wird jeden Freitag von 19.30 bis 20.30 Uhr in der Turnhalle Vogtsrain. Alle müssen gegen Unfall versichert sein. Kosten pro Lektion: Fr. 3.—. Auf Ihren Besuch freut sich das Leitungsteam des Turnvereins Höngg.

Kein Jedermannturnen am
17. und 24. Februar 1995 (Schulferien)

Höngg aktuell

Alpenpflanzen und ihr Lebensraum

Paul Kofel und Dr. Walter Dietel zeigen ihren Tonfilm auf Einladung der Senioren-Vereinigung am Mittwoch, 15. Februar, 14.30 Uhr, im grossen Saal des reformierten Kirchgemeindehauses.

Thé dansant

mit Live-Musik am Donnerstag, 16. Februar, 16 bis 17.30 Uhr, in der Seniorenresidenz Im Brühl.

Jungschützenkurs 1995

Alle Mädchen und Jungen der Jahrgänge 1975, 1976, 1977 und 1978 werden zur Teilnahme am Jungschützenkurs 1995 eingeladen.

Ziel des Kurses ist es, Einblick in den Schiesssport zu vermitteln. Gleichzeitig soll der Kurs eine Vorbereitung für die RS sein und die Zeit als Rekrut erleichtern. Gemeinsam werden wir den Nervenzitter der ersten Wettkämpfe erleben und die Kameradschaft pflegen.

Der Kurs umfasst einen Theorieabend, fünf bis sechs Schiessübungen und – freiwillig – den Besuch einiger Schützenfeste. Geschossen wird auf dem Hönggerberg.

Interessierte melden sich bei Pierino Keller, Talchernstrasse 12, 8049 Zürich, Telefon 077 78 73 63.

Motion

Im Gemeinderat von Zürich haben Robert Schonbächler (CVP) und 7 Mitunterzeichnende folgende Motion eingereicht: Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Vorlage betreffend der Ausrichtung einer einmaligen, unversicherten Lohnzulage in der Höhe von Fr. 1500.— für das Jahr 1995 zu unterbreiten. Die Zulage soll an alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ausgerichtet werden, die direkt mit der Auflösung der offenen Drogenszene zu tun haben und denen dadurch ein zusätzliches Engagement abverlangt wird.

Ein Trauerspiel ohne Ende

Seit Jahren schon besteht in weiten Kreisen Einigkeit, dass die Verwaltung der Stadt Zürich einer Reorganisation bedarf. Schon einmal stimmten die Stimmbürger diesem Prinzip an der Urne zu, nämlich als sie die von der FDP lancierte und vom LdU unterstützte Initiative «7 statt 9» annahmen, später aber

*Belle
Hair* DAMEN
+ HERREN
COIFFURE
RÜTIHOFSTRASSE 15
341 19 56
Gratis 

einen konkreten Veränderungsvorschlag verwarfen. Seither haben viele Kommissionen ungezählte Stunden damit verbracht, eine sachlogischere Struktur der Verwaltung zu finden. Endlich schienen diese Bemühungen an ein gutes Ende zu führen. Doch in letzter Minute scherte die freisinnige Partei aus, weil sie durch die Verschiebung des Stadtplanungsamtes ins Bauamt II eine übermässige Machtzunahme für Ursula Koch befürchtete. Der freisinnige Kommissionspräsident, der die Sache beinahe zu einem guten Ende geführt hatte, legte darauf aus Protest sein Mandat nieder.

So kommt man natürlich nirgendwo hin. Die Strukturen einer Verwaltung sind eines, die Personen ein anderes. **Aufgabe der Politik ist es, die optimalen Strukturen zu finden.** Andersdenkende Politiker soll man politisch bekämpfen, notfalls zur Abwahl empfehlen. So aber sind die Stimmbürger der Stadt Zürich die Betroffenen, weil ihre Steuergelder nicht optimal eingesetzt werden. Der LdU protestiert gegen diese **Machtspiele der grossen Parteien** und fordert alle Beteiligten auf, nochmals über die Bücher zu gehen.

LdUKreis 10

Aufruf an die Eltern von Schülern

Eine besorgte Leserin, wohnhaft an der Nötzlistrasse, möchte darauf aufmerksam machen, welcher Gefahr sich Schulkinder aussetzen, wenn diese, anstatt über das Bruggli am Hönggerberg zu gehen, den Fussgänger-Streifen an der Gsteigstrasse (bei der Nötzlistrasse) überqueren.

Es ist eine nicht ungefährliche Situation für Kinder und Automobilisten. Und seit dem neuen Gesetz wird von den Fussgängern das Recht ja richtig provoziert. Damit bringen sich Schüler – ja alle Fussgänger – in Gefahr. Die Schüler fühlen sich dabei sehr stark.

«Wenn wir mit diesem Hinweis einen Unfall vermeiden könnten, wäre das für uns ein gutes Gefühl, da wir tagtäglich diesen Missstand vor Augen haben», schreibt die Leserin.

TV-Reparaturen

8-20 Uhr
Seriöses Fachteam
repariert prompt und
zuverlässig noch am
Tag Ihres Anrufs!

272 14 14

AHV-Rabatte

Fernseh-Reparatur-Service AG
Hardturmstr. 307, 8005 Zürich


Fern

Mittel

Nah

NEU:
Limmattalstrasse 204

Zeiss Gradal
Das Brillenglas für
alle Entfernungen

Optik Götti

Brillen und Kontaktlinsen
8049 ZÜRICH-HÖNGG
Limmattalstrasse 204, Telefon 341 20 10

Heisse Fragen im Kreuzverhör

Die FDP 6/10 und die SP 6/10 luden am vergangenen Montag anlässlich der bevorstehenden Kantonsratswahlen vom 2. April zu einem Kreuzverhör in die «Krone Unterstrass». Es traten gestandene Kantonsräte und Kantonsrätinnen sowie Kantonsratskandidaten der beiden Parteien an, um Regierungsrat Dr. Ernst Homberger und Regierungsratskandidatin Vreni Müller-Hemmi heisse Fragen zu stellen.



Regierungsrat Dr. Ernst Homberger im Gespräch mit Regierungsratskandidatin Vreni Müller-Hemmi.

Nach der Begrüssung durch Dr. Maja Uhlmann, Präsidentin der FDP 6, standen unter der Gesprächsleitung von Susanne Sorg drei Themenkreise zur Debatte:

- Sicherheit und Drogen.
- Frauen in der Politik und
- Lastenausgleich zwischen Stadt und Kanton

Die auf nächste Woche anberaumte Lettenräumung bildete gleich zu Beginn Mittelpunkt der Diskussion. SP-Kantonsrätin Doris Gerber gab Regierungsrat Dr. Ernst Homberger mit ihrer Frage über den vom Regierungsrat beabsichtigten Stil bei der Lettenräumung Gelegenheit, die drei Hauptphasen der Lettenräumung darzulegen:

Phase 1 (November bis 1. Februar) sei mit der Eröffnung des Notgefängnisses Waid und mit der Ausdünnung des Lettenareals bereits abgeschlossen, führte Homberger aus. Ziel der heutigen **Phase 2** sei es, durch einen koordinierten Einsatz von fürsorglichen und polizeilichen Massnahmen die offene Drogenszene nachhaltig aufzulösen und in eine verdeckte Szene zu überführen. Dazu gehöre die konsequente Bekämpfung des Handels in jeglicher Form und das genaue Beobachten der Verschiebungen in Kleinszenen. **Phase 3** werde Mitte Februar mit etwas Verzögerung anlaufen – das Gefängnis Kloten ist dann aufnahmebereit – und beinhalte die konsequente Rückführung der Dro-

gensüchtigen in die Gemeinden und die dank dem verschärften Ausländerrecht nun mögliche Inhaftierung der sich illegal in der Schweiz aufhaltenden Drogenhändler. Homberger: «Dieses Ziel ist nötigenfalls unter Einsatz massiver Polizeipräsenz zu erreichen. Als weiterer Schritt ist die Rückschaffung der Delinquenten in ihre Heimatländer vorzunehmen. Ich gehe davon aus, dass die zurückgeführten Dealer nicht mehr in die Schweiz zurückkehren». Homberger präzisiert sodann, dass in dieselbe Phase auch das harte Durchgreifen von Polizei und Fürsorgebehörden bei der Neubildung von Kleinszenen gehöre, was bis anhin noch nicht möglich war.

Das aufgezeigte Szenario wäre nicht möglich ohne genügend Gefängnisplätze. Dr. André Kuy wies darauf hin, dass der Gefängnisbau und das verschärfte Ausländerrecht von SP-Seite bekämpft wurde. Von Vreni Müller-Hemmi wollte er deshalb wissen, ob sie den traditionellen SP-Standpunkt in den Regierungsrat einzubringen gedenke. Müller-Hemmi stellte fest, dass die Mehrheit der SP, dessen Fraktionspräsidentin sie sei, dem Gefängnisbau zugestimmt hatte. Im übrigen sei sie froh über den Abbau von Überbelegungen in den Gefängnissen. Eine menschenwürdigere Unterbringung sei nun möglich. Bei Homberger vermisste sie ein dezidiertes Vorgehen in der Frage der Drogenentkriminalisierung und der breiten, kontrollierten Drogenabgabe. Homberger gab bekannt, dass er nicht vorprellen werde und über diesen Punkt erst nach Vorliegen der Versuchsergebnisse der kontrollierten Drogenabgabe diskutieren werde. Kantonsrat Peter Aisslinger warf ein, dass Regierungsrat Leuenberger sehr lange gebraucht habe, bis er endlich ein Konzept für den Gefängnisbau vorlegte. SP-Kantonsratskandidat Dr. Janos Blum befürchtete eine schlecht vorbereitete Lettenräumung, der unsere Kantonspolizei nicht gewachsen sei. Homberger versicherte jedoch, dass Kantons- und Stadtpolizei

bestens vorbereitet und nicht zu unterschätzen seien. Von einer Nacht- und Nebelaktion könne keine Rede sein.

Gemeinderat und Präsident der FDP 10, Andres Türler, brach das Eis und eröffnete die Fragerunde. Die RR-Kandidatin Müller-Hemmi sah sich ausserstande zu seiner Frage Stellung zu nehmen, ob sie als Regierungsrätin eines der wichtigsten Kantone der Schweiz hinter den sicherheitspolitischen Grundsätzen des Bundesrates stehen könne. Müller-Hemmi: «Ich betreibe Politik auf kantonalen und nicht auf eidgenössischer Ebene». Ferner betrachte sie es als richtig, dass das Militärbudget auch weiterhin als Steinbruch zur Finanzierung anderer Bundesausgaben herzuhalten habe.

Den Themenkreis «Frauen in der Politik» eröffnete Denise Müller, Kantonsratskandidatin FDP 6, mit der Frage an Müller-Hemmi, wie sie angekündigte Sparmassnahmen beim Kanton und die prekäre Arbeitsmarktsituation mit ihrem Ruf nach Job-sharing und Teilzeitarbeit unter einen Hut bringen könne. Hemmi: «Ich werde in meinem Departement flexiblere Arbeitszeiten und die Verteilung der Arbeit sicher vorantreiben. Stellenabbau beim Kanton und in meiner zukünftigen Direktion kommt für mich nicht in Frage». SP-Kantonsrätin Doris Gerber ist enttäuscht über die Abstimmung im Kantonsrat, der Teilzeitarbeit an den Gerichten abgelehnt hatte. Müller-Hemmi stellte die Frage, wo überhaupt die Einrichtung von Teilzeitzellen möglich sei, wenn nicht an den Gerichten. Aisslinger zeigte auf, dass ohne Infrastrukturkosten aus einer Vollstelle nicht zwei 50-Prozent-Stellen gemacht werden könnten. Müller-Hemmi war jedoch überzeugt, das Regelungen getroffen werden können, die Mehrkosten verhindern. SP-Kantonsrätin Regina Bapst stellte Homberger auf die Probe und bohrte, ob er denn in seiner Direktion schon Teilzeitzellen geschaffen habe, was Homberger im

Bereich Sicherheitsbeamte auf dem Flughafen bejahte, ansonsten sei eine Stabsübergabe nicht überall möglich. Die kantonale Verwaltung müsse konkurrenzfähig sein, was für Homberger im Zusammenhang mit einer Verwaltungsreform einen Denkprozess auslösen muss.

In einem sogenannten «Stadt-Land-Vertrag» (Lastenausgleich) erarbeitete die FDP des Kantons und der Stadt gemeinsam eine Liste der aktuellen gegenseitigen Forderungen von Stadt und Kanton. Wie Homberger ausführte, könne sich ein Gegeneinander schlicht niemand mehr leisten, weil dies zu einer Schwächung des Wirtschaftsstandortes Kanton Zürich führe. Weitere Forderungen der Stadt an den Kanton seien: Einbezug der Stadt Zürich in den Finanzzausgleich, Abgeltung/Kantonalisierung Kriminalpolizei, kantonale Hilfe im Drogenbereich; von den Forderungen des Kantons an die Stadt nannte Aisslinger die folgenden: Kooperation beim Bau des Autobahn-Umfahrungsrings und des Uetlibergtunnels, Redimensionierung der Westtangente, Öffnung der Industriezonen auch für Dienstleistungsbetriebe. Müller-Hemmi führt die Liste weiter: Übernahme von Jugendheimen und Staatskellerei. Homberger gab zu bedenken, dass auch die VBZ, und auf Regierungsratsseite die Berufsbildungsreform und die Gesundheitsreform (Buschor-Bericht) miteinbezogen werden müssen. Lasten und Verantwortung müssen vermehrt in die Gemeinden delegiert werden. Müller-Hemmi gefiel nicht, dass vom Regierungsrat nun vermehrt Lasten an die Gemeinden abgeschoben werden. Das sei nicht die Finanzpolitik eines verantwortungsvollen Kantons. Auf der Einnahmenseite müsse daher etwas ge-



Handwerk und Gewerbe von Höngg



F. Christinger Heizungsanlagen

Energieplanung
Energieberatung • Optimierung

Heizenholz 21, 8049 Zürich

Tel. 341 72 38



Garage A. Zwicky AG

Riedhofstrasse 3
8049 Zürich-Höngg
Telefon 341 62 33

- Reparaturen sämtlicher Marken
- Unfallreparaturen
- Autoverkauf
- AVIA-Tankstelle TANKOMAT



Sanitäre Anlagen

W. greb & sohn
Inhaber Kurt Greb

8049 Zürich, Riedhofstrasse 277
Telefon 341 98 80 oder 362 06 96

Gianni Bandera
Gipsergeschäft

für **Neubauten Umbauten Reparaturen**

8049 Zürich
Ackersteinstrasse 10
Telefon 01/342 16 54

Das Fachgeschäft mit den gleich günstigen Preisen wie im

Discount FAWER
TV HIFI VIDEO

Höngger Markt • Tel. 01/341 57 00

Dachdecker



H. R. FREHNER
dipl. Dachdeckermeister

Telefon 341 76 78
Gsteigstrasse 41



Walter Caseri Sanitäre Anlagen

Neubauten Reparatur-Service Umbauten

Winzerstrasse 14
Telefon 341 70 62
Fax 341 83 79



Schreinerei/Glaserei
Umbauten, Möbel, Innenausbau, Einzelanfertigungen
CHRIS BEYER
Gsteigstrasse 31, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 01/341 25 55



Helmut Griebel Malergeschäft

Werkstatt:
Brunnwiesenstrasse 53
8049 Zürich

- Renovationen
- Tapezieren
- Plastische Wandbeläge
- Dekorative Arbeiten

Telefon 341 61 51 und 381 69 41



huwyler caplazi

Am Wasser 91
8049 Zürich
Tel. 01/341 10 81

Sanitär • Umbauten
Reparaturservice



RYFFEL & LANDIS AG

Am Wasser 55 8049 Zürich Telefon 01/341 79 92
Schreinerei Glaserei Fenster- und Küchenbau
Reparaturen Innenausbau



kneubühler

malergeschäft
8049 zürich
tel. 341 27 51/59



MAROLF & CO. ELEKTROANLAGEN

Limmattalstrasse 211
8049 Zürich
Telefon 341 17 17

Elektro-Haushaltgeräte

Laden-Öffnungszeiten
Di–Fr 9.00–11.30 und 14.00–18.30 Uhr
Samstag 9.00–13.00 Uhr
Montag geschlossen

He.OPTIK

Das Fachgeschäft für Kenner

Brillen/Kontaktlinsen
Am Meierhofplatz • Zürich-Höngg
Telefon 341 22 75



Furrer & Co.
installiert seit 1924

Ihr Fachgeschäft für:
Elektrische Installationen
Schwachstrom- und Telefonanlagen
Projektiertung und Beratung
Beleuchtungskörper
Haushaltapparate
Prompter
Reparaturservice

Furrer & Co.
8049 Zürich
Limmattalstrasse 162
Telefon 341 41 41



RUEDI WIEDMER AG
HOCHBAU, UMBAUTEN
RENOVATIONEN
WINZERSTRASSE 62
8049 ZÜRICH
TELEFON 01/341 40 10
FAX: 01/341 09 55



Ihre **Schlosserei**
für fachmännische Beratung und Ausführung von Fenstergittern, Fenster, Türen, Haustüren, Garagen-Tore, Gartentore, Geländer, Briefkästen, Reparaturen usw.

GROB Metallbau AG
8001 Zürich ☎ 251 42 13

Alle Schreinerarbeiten
Auffrischen von Möbeln

Innenausbau

Ladenbau

Schalterbau

Gaststätten

Einbauküchen

Fensterbau

JOS. BERCHTOLD AG
Schreinerei/Innenausbau
Naglerwiesenstrasse 2
8049 Zürich
Tel. 01/341 23 00
Fax 01/341 20 59

schehen. Neue Steuerquellen seien zu schaffen.

Die Publikumsfrage von Dr. Balz Hösly zielte auf die von der SP lancierte Reichtumssteuer. An die Adresse von Müller-Hemmi gab er zu bedenken, dass eine Reichtumssteuer Geld aus dem Kanton Zürich abziehen werde. Er bezeichnete es als falsche Optik, wenn Müller-Hemmi behauptet, dass kein gut verdienender Bürger wegen ein paar Hundert Franken Mehrsteuern ausziehen werde. Dr. André Kuy bringt es auf den Punkt: Sparen heisst die Devise und gesunde Strukturen schaffen. Sparen sei nicht unsozial. Ausgeben und soziale Aufgaben nicht mehr erfüllen, sei unverantwortlich.

Maja Schneider
Vizepräsidentin FDP 10

Fotografie-Grundkurs

Kamera — Chemie — das Bild

Teilnehmer: 6. Kosten: Fr. 190.—, Nicht-
verdienende Fr. 150.—, Dauer: 8 Lektionen.
Leitung: Beat Fröhlich. Infos: Telefon
271 93 59 Roberto dos Santos.

Wir berühren in diesem Kurs die ewigen
Fragen der Fotografie. Optisch und me-
chanisch. Wie belichte ich welchen
Film? Wie und womit entwickle ich ihn?
Wie, womit und warum ziehe ich Posi-
tive davon? Wann genau das stattfindet
(sobald Teilnehmerzahl erreicht) und
wo erfährst Du unter Telefon 271 93 59.
(Telefonnummer hinterlassen!)

In unseren sehr gut eingerichteten
Betrieb suchen wir je einen qualifi-
zierten, erfahrenen

• Möbelschreiner • Schreiner-Monteur

Eine abgeschlossene Schreiner-
Lehre und einige Jahre Berufs-
praxis sind Voraussetzung.
Wir freuen uns auf Ihre schriftliche
oder telefonische Bewerbung.

JOS. BERCHTOLD AG
Schreinerei
Naglerwiesenstrasse 2, 8049 Zürich
Telefon 341 23 00

Sch
Malergeschäft
DAVID SCHAUB
Fassadenrenovation
Innenrenovation
Spritzwerkstatt
Limmattalstrasse 220
Telefon 341 89 20
Telefon Privat 341 58 64

Hollenstein
**Akkordeon-
und Gitarrenschule**
Limmattalstrasse 246
Telefon 341 83 50
Unterricht
Instrumenten-
verkauf
Winterthurerstr. 495
Telefon 322 42 70
Miete, Noten
und Reparaturen
Dirigent des
Akkordeon-
Orchesters Höngg

ADRIAN SCHAUB
MALER UND TAPEZIERER
Rebstockweg 19 Renovationen
8049 Zürich Bau-, Schriften- und
Tel. 01/341 75 06 Dekorationsmalerei
Auto-Tel. 077/611 408 Tapeziererarbeiten
Fax 01/341 75 19 Fassadenrenovationen
Teppiche

Reichtumssteuer: Sicher nicht!

Unter dem schönfärberischen Titel «für einen solidarischen Steuerertrag» wirbt die SP mit ihrer jüngsten Steuerinitiative für mehr Solidarität unter den Steuerpflichtigen! Und da alle Leute gerne solidarisch sind, vor allem wenn es um den eigen-
nützig-solidarischen Schutz des persönlichen Portemonnaies geht, ist eben gerade dieser Titel irreführend und verleitet zu Fehlschlüssen.

Der Kanton Zürich hat aber schon einen solidarischen Steuertarif:
Kleine Einkommen zahlen weniger, grosse Einkommen viel mehr Steuern als in benachbarten Kantonen. Die Progressionskurve verläuft also anfänglich sehr flach und steigt später sehr stark. 2 Prozent der Steuerpflichtigen erbringen schon heute 25 Prozent der Einkommenssteuern, 9 Prozent Steuerpflichtige tragen gar 45 Prozent der Einkommenssteuern.

Und das soll nicht solidarisch sein? Heute bringen dagegen 61 Prozent der Steuerpflichtigen (mit einem Reineinkommen bis zu Fr. 50'000.—) gesamthaft nur 19 Prozent der Einkommenssteuern auf. Ich halte diese Tatsachen für



den Beweis für unsere solidarischen Steuerabgaben. Ab 60 000 Franken Einkommen für Alleinverdienende oder 90 000 Franken für Verheiratete sollen mit der SP-Steuerinitiative Steueraufschläge von 20 bis 25 Prozent eingeführt werden. «Noch mehr Steuern?» werden sich viele mit Recht fragen.

Als Zückerchen werden allen Stimmberechtigten nach dem Giesskannenprinzip höhere persönliche Sozialabzüge angeboten. Dies führt aber vorerst zu empfindlichen Steuerausfällen, die, wie es fast logisch scheint, die Verstärkung der Progression für die Initianten erst recht begründbar machen.

Alle diese Massnahmen führen zur Abwanderung von Kapital aus dem Kanton Zürich; die umliegenden Kantone werden es zu danken wissen — allerdings wohl mit einem «Vergelt's Gott!» (Das kommt nämlich am günstigsten!)

So resultieren letztlich Mindereinnahmen statt Mehreinnahmen für den Staat, der logischerweise weniger leistungsfähig wird. «Arme» könnten wohl nur noch «ärmer» und sicher nicht entlastet werden. Die wirklich sehr «Reichen» hingegen würden letztlich wohl kaum betroffen, sie würden sich andere Steuergelände aufsuchen.

Aus diesen Gründen müssen wir die Steuerinitiative am 12. März wuchtig verwerfen.

Peter Aisslinger, Kantonrat FDP

GZ aktuell

Gemeinschaftszentrum Wipkingen, Breitensteinstrasse 19a, 8037 Zürich, Telefon 271 98 00

«Fresskino»
Freitag, 10. Februar, ab 19 Uhr, im Kafi Tintefisch. Tafeln und dazu einen Film anschauen. Auf dem Menüplan steht «Schnipo» (Kosten Fr. 10.—/8.—).

Matinée africaine
Sonntag, 12. Februar, von 14 bis 20 Uhr, im GZ-Saal. Afrikanisches Essen, Getränke, Musik und Tanz mit DJ Moussa.

Familien-Kafi
Jeden Montag von 15 bis 17 Uhr. Ein Treffpunkt für Eltern und Kinder, wo man Kontakte knüpfen, spielen und plaudern kann.

Werkraum
Offenes Werken. Jeder kann seine Ideen verwirklichen. Man findet bei uns das Material, das Werkzeug und den fachlichen Rat.

Holzwerkstatt
Spiele: Am Mittwochnachmittag schreiben wir einfache Spiele wie Mühle usw. **Bilderrahmen oder Spiegel einrahmen.** Immer am Mittwochabend.



Alterswohnheim Riedhof Höngg

Möchten Sie in fröhlichem Pflegeteam, in einer guten, offenen Heimatmosphäre zum Wohle von Betagten mitarbeiten?

Wir suchen zur Anstellung Anfang April 1995 oder nach Vereinbarung für unsere **Leichtpflege-Abteilung**

Krankenschwester

AKP, PKP oder PSYKP für Tag- und Nachtdienst (Teilzeit 80%)

Besitzen Sie eines der Diplome, sind Sie deutschsprachig und schätzen Sie es, genügend Zeit für den Einzelnen zu haben, dann rufen Sie uns an, Sie kommen in ein gutes Haus:

Telefon 01/341 60 27
Schwester Elisabeth Huber oder
Telefon 01/341 74 25
Schwester Rosa Hüppin
Alterswohnheim Riedhof Riedhofweg 4, 8049 Zürich

Sicherheit ohne soziale Sicherheit ist unsicher.

Liste 2 **SP**

Baugeschäft

für Fassadenrenovationen, Umbauten, Kundenarbeiten, Gerüstvermietung, Kaminsanierung und Oeltankeinbau empfiehlt sich

BAUREP AG, ZÜRICH
Tel. 01/272 41 66, Viaduktstr. 10, 8005 Zürich

C. GROB

Sanitär-Service auf Pikett.
C. GROB, Spengler, Sanitäre Anlagen, Reparatur-Service
Limmattalstrasse 147, 8049 Zürich, Tel. 211 82 06

Schuhmacherei

Giuseppe M. Paparo
Regensdorferstrasse 2
8049 Zürich

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
8.00—12.30 Uhr, 14.00—18.30 Uhr
Samstag 8.00—14.00 Uhr

De schnällscht Züri-Schi und Züri-Snöber



Der Höngger Schüler Serge Müller, Kapfenbühlweg 14, meisterte die Riesen-Slalom-Strecke (30 Tore) mit einer Super-Zeit. Den Zweitplatzierten Marc Schneider distanzier-
te er mit 8,79 Sekunden. Dritter Rang: Patrick Riederer (rechts).

Am vergangenen Samstag, 4. Februar, wurde in Alpthal unter der Stadtzürcher Schuljugend «De schnällscht Züri-Schi und Züri-Snöber 1995» erkoren. Durchgeführt wurde der Anlass von der Interessengemeinschaft Stadtzürcher Skiclubs mit Hilfe des Hauptsponsors, der Zürcher Kantonalbank.

175 TeilnehmerInnen, davon 19 Snowboarder, kämpften um den begehrten Titel, wobei bei allen das Mitmachen und nicht der Rang im Vordergrund stand. Gestartet wurde das Rennen um 11 Uhr mit den jüngsten Mädchen und Knaben. Je höher die Startnummern, desto besser wurden auch die Zeiten. Nachdem jedoch Kerstin Hintermann und Roger Schmid über die Ziellinie gefegt waren, fand dieser Höhenflug ein jähes Ende. Von den Mädchen durchfuhr Kerstin mit 58:56 die 30 Tore am schnellsten, und bei den Knaben reali-

sierte Roger mit 53:62 die Tagesbestzeit.

Auch die Snöber meisterten den Torlauf mit Bravour. Mit eleganten Schwingen flogen sie dem Ziel förmlich entgegen und ernteten so viel Applaus und Anerkennung. Hier konnte niemand die Zeiten von Nadine Götz und Ralph Castenberg, nämlich 1:16:68 und 1:13:26, unterbieten. Nach der sportlichen Leistung verköstigten sich alle im Restaurant Haggenegg. Bei Wienerli mit Pommes frites und einem Glas Süssmost wurden die unterschiedlichen Erfahrungen auf und neben der Rennstrecke diskutiert. Die Rangverkündung, an der nebst den Medaillen für die ersten Drei jeder Kategorie noch viele weitere attraktive Preise verlost wurden, bildete um 15.30 Uhr den Abschluss dieses gelungenen Skitages.

Foto: Heinz Schluep

Der Leser meint

Aufhören! Sofort!

Eine Verzweiflungs-Selbsttötung wegen Zwangs-«Rück»-Führung genügt — ist eine zuviel! — Freier, Prostituierte, Zuhälter, Wirtschaftskriminelle, Bequemlichkeits-Autofahrer, psychisch Auffällige, Alkoholiker... belästigen, verunsichern, gefährden die Bevölkerung mehr als die meisten drogenkonsumierenden Menschen. Wir weisen die sehr vielen «Auswärtigen» unter ihnen nicht weg, wir (er)tragen sie mit.

Ab sofort mit gleichen Ellen messen:

Auch die «auswärtigen» Drogenkonsumierenden mittragen! Nur die Grossdecker der Justiz zuweisen. Finanzielle Aufwendungen für Auswärtige deren Herkunftsgemeinden in Rechnung stellen. Wenn nötig Regierungsrat und Rechtsweg einschalten, sollten sie nicht bezahlen wollen.

Durchdenken: Wollen/können Prostituierte an «ihrem» Herkunftsort arbeiten. Freier in ihrem Dorf deren Dienste in Anspruch nehmen, dort, wo sie jede, jeder kennt und sieht? Wollen drogenkonsumierende Menschen in «ihrem»

Dorf leben, dort, wo es so oft an Verständnis und Mitgefühl fehlt, wo man auf sie runterschaut, sie wie Aussätzige behandelt? Werden sogenannte psychisch Auffällige und Alkoholiker, wenn sie lästigfallen und «Auswärtige» sind, einfach so weggeführt, in Institutionen gesteckt? Oder nur Drogenkonsumierende?

Gehört zur Zentrumsfunktion neben zum Beispiel Anheizung des Konsumierens, der Vergnügungssucht, des Anziehens von Geld, woher dieses auch komme, nicht auch das Anbieten von Anonymität, Schutz, das Übernehmen ganz spezifischer Verantwortung, welche kein anderer Ort übernehmen kann als die Grossstadt?

Also, aufhören, sofort umkehren, Verantwortung übernehmen, nicht Mitverantwortung für Verzweiflungstaten und seelisches Leiden! Den Letzten schliessen, die Szene dezentralisieren: ja — aber nicht so! Dann wird dies von der Mehrheit der in dieser Stadt lebenden Menschen mitgetragen.

Werner Wili, Zürich-Höngg

Neue Schalteröffnungszeiten bei der SKA Höngg

Wie Andreas U. Hohermuth, Filialleiter, der Redaktion gegenüber erläuterte, gelten ab dem ersten März 1995 bei der SKA Höngg neue Schalteröffnungszeiten.

Ab diesem Datum ist von Montag bis Freitag von 8.15 bis 12.15 Uhr und von 14 bis 17 Uhr der Schalter geöffnet. Damit will die Bank den geänderten Bedürfnissen der Kunden entgegenkommen.



Rund um die Uhr, während 365 Tagen im Jahr, stehen der Kundschaft zudem die Credimaten und Bancomaten International zur Verfügung. Bei diesen Automaten können neben Schweizer Franken auch Deutsche Mark und Italienische Lira bezogen sowie der Kontosaldo und die letzten Buchungen abgefragt werden.

Ferner sind Einzahlungen möglich. Die Credimaten können auch von allen Kunden der Schweizerischen Volksbank, der Bank Leu und der Gewerbebank Baden benützt werden. Die Bancomaten International stehen für alle Inhaber von Bancomat-, Credicard- und Eurocardkarten bereit.

Notizen aus dem Kantonsrat

Kantonsrat Peter Aisslinger, FDP Höngg



Trotz der langen und anstrengenden Richtplan-Debatte erlaubte der souveräne Ratspräsident Peter Lauffer dem Rat keine Verschnaufpause. Für den 6. Februar war bereits wieder eine Doppelsitzung anberaumt, weil allzu viele Sachvorlagen des Regierungsrats liegengeblieben waren und dringend auf ihre Verabschiedung warteten.

Völlig unnötig wurde aber vorerst Zeit für eine Dringliche Interpellation verschwendet. Diese war noch im Dezember 94 zustande gekommen und hatte den Regierungsrat zur Beantwortung über die Weihnachtstage hinweg versäumt. Inhalt der DI waren die Entscheide über Ausschaffungen abgewiesener Asylbewerber.

Vorerst wurde in der regierungsrätlichen Antwort darauf hingewiesen, dass es sich ganz allgemein um die falsche politische Ebene für die Diskussion handelte, ist doch seit jeher der Bund zuständig für den Asylbereich. Dem Kanton obliegt nur der Vollzug, so natürlich auch die «undankbaren» Ausschaffungen. Was sich die linksgrüne Ratsseite während der Diskussion erlaubte, überschritt die Grenzen des parlamentarischen Anstandes bei weitem. Es zeigte sich, dass bei gewissen Vertretern schlicht dieser Anstand fehlte. Zusätzlich waren sie offensichtlich auch der Meinung, dass sich das Thema zur Profilierung eigne. Diese Parlamentarier nahmen sich die Freiheit und Frechheit heraus, dem Regierungsrat und im besonderen dem anwesenden Polizeidirektor Ernst Homberger u.a. Arroganz, Schnoddrigkeit, ignorante Gleichgültigkeit oder Zynismus vorzuwerfen. Eine absolute Zumutung und jenseits aller Grenzen war aber der Vorwurf und der Vergleich mit den Greueln des Naziregimes. Unverständlich, dass solche Leute ge-

wählt wurden... Doch Wahlen stehen ja bevor! Bürgerliche Votantinnen und Votanten sprachen von der Unmöglichkeit, mit den Verbreiterinnen und Verbreitern solcher Äusserungen überhaupt in einen Dialog zu treten, und wiesen auf die vielen Fälle humanitärer Aufenthaltswilligungen hin, für die der Kanton gesorgt hatte. Glücklicherweise gelang es auch Regierungsrat Homberger sehr gut, trotz der teilweise massiven und perfiden persönlichen Angriffe sachlich zu bleiben. Ob das allerdings auch seine unsachlichen Kritiker hörten, steht auf einem anderen Blatt.

Schiffssteuer

Definitive Unterstützung (63 Stimmen) erhielt eine Einzelinitiative, die die Einführung einer leistungsabhängigen Schiffssteuer verlangt. Damit wird eine Volksabstimmung notwendig, die aber eine ablehnende Empfehlung des Kantonsrates erhält (76:51). Umweltschützzerische Gründe wurden zwar ins Feld geführt. Diese sind allerdings nicht sehr stichhaltig, da keineswegs der Schadstoffausstoss der Motoren gemessen wird. So handelt es sich letztlich um eine reine Luxussteuer. Der geneigte Leser fragt mich, ob wohl demnächst auch andere Sportarten, die Motorenleistungen voraussetzen (z.B. Skiliftanlagen zum Skifahren) einer Sondersteuer unterworfen sein werden. Vermisst wurde aber auch auf bürgerlicher Seite irgendeine Handhabe, um die notorischen «Fräser» auf dem See in die Schranken zu weisen.

Richterstellen im Teilamt

Eine Motion wurde schliesslich erheblich erklärt (82:8), die fordert, dass der Regierungsrat die gesetzlichen Grundlagen für die Wahl von teiltamtlichen Richtern vorbereiten solle. Die Regierung hatte dargelegt, dass gar keine (Neu-)Regelungen notwendig seien, da dieser Fall vom Gesetz auch nicht ausgeschlossen sei. Dennoch setzten sich Sprecherinnen und Sprecher aller Fraktionen für diese neuzeitliche Regelung ein, obwohl einige Bürgerliche gerade der Teilung von Richterstellen nicht zustimmen konnten.

der Finanzierung eingetreten ist, betrachtet Max Dünki es als Notwendigkeit, neue Möglichkeiten zu püfen. Er denkt dabei an eine Volkspension (ist in nächster Zeit nicht zu realisieren), ein flexibles Rentenalter (eine Illusion auf dem Finanzsektor), Beitragserhöhungen und eine Erhöhung des Rentenalters auch für Männer. Die beiden letzteren Punkte sieht er auf uns zukommen. Er glaubt auch, dass die Möglichkeit der Ausschöpfung der Mehrwertsteuer um 1 Prozent realisiert werde. Wegen der von ihm schon früher vorgeschlagenen Maschinen- und Computersteuer (anstelle der Arbeitskraft) wurde er bereits heftig attackiert. Dieser Vorschlag ist wohl noch verfrüht. Er wehrt sich auch gegen unmoralische Geldeinnahmen (zum Beispiel aus Spielbanken). Es muss aber betont werden, dass die Lösung nur in grösseren Einnahmen des Bundes (Benzin, Tabak, Alkohol...) liegen kann. Wer mehr hat, gibt dem, der weniger hat, so lautet seine Forderung nach Solidarität. Diese Massnahmen lassen sich nicht umgehen, da bis zum Jahr 2015 zwei Prämienzahler für eine Rente nötig sind. Es werden dann 60 Prozent mehr Bezüger gegenüber heute sein.

Zum Abschluss erklärt die EVP-Kantonsratskandidatin, *Georgette Grossenbacher* aus dem Kreis 6, sie leitete die rege Diskussion, dass trotz den vorliegenden Zahlen die Zukunft nicht vorweggenommen werden könne.

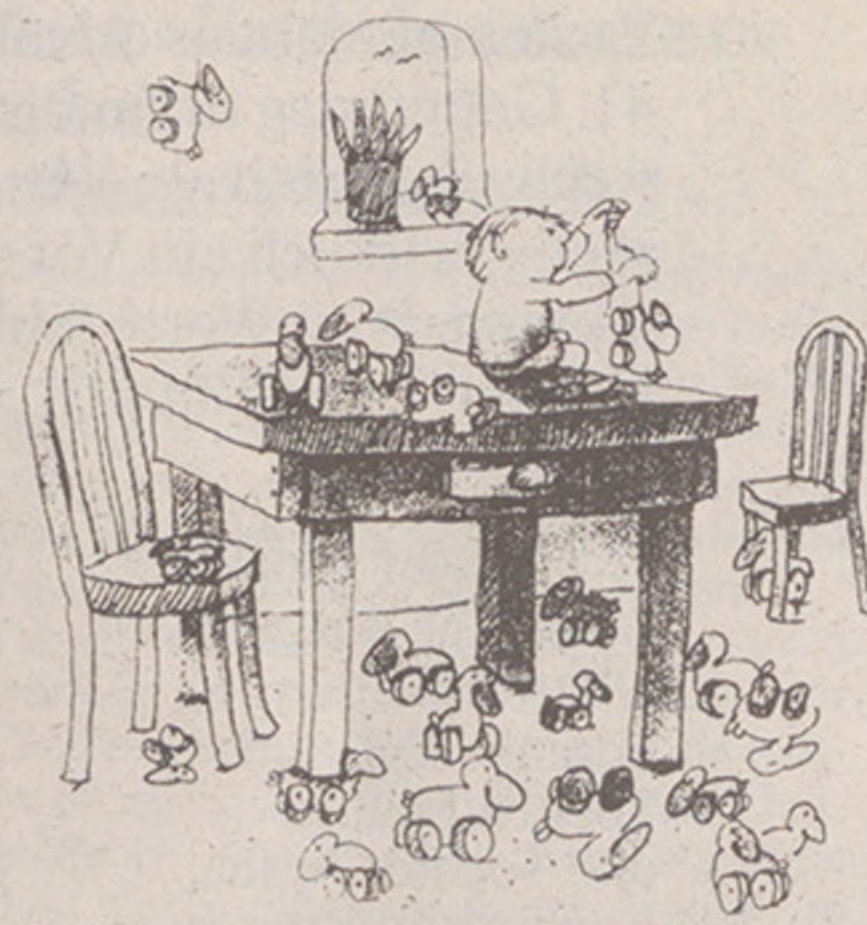
Aufsichtsbeschwerde gegen Stadträtin Koch

Mit einer Aufsichtsbeschwerde an den Bezirksrat reagieren die drei Gemeinderäte *Romeo Steiner (CVP)*, *Rolf Walther (FDP)* und *Hansueli Züllig (SVP)* gegen den vorzeitig durch die Vorsteherin des Bauamtes II, Stadträtin Koch, ausgelösten Baubeginn der Aussenrenova-

Sommer-Kinderlager

Ein weiteres Mal wird im Hoch-Ybrig-Gebiet ein Sommerlager für Kinder der Jahrgänge 1984 und jünger durchgeführt. Die Gegend hat noch einige Überraschungen zu bieten, auch wenn wir schon ein paar Mal dort eine Woche verbracht. Wie letztes Jahr werden wieder einige Kinder das erste Mal mit dabei sein. Das erleichtert «Neuen» den Zugang in die Gruppe. Das Lager findet in der ersten Sommerferienwoche statt (Samstag, 15., bis Freitagabend, 21. Juli).

Das grosszügig konzipierte Lagerhaus mit Aufenthaltsräumen und Viererzimmern liegt auf einer Alp an schönster Lage, ganz in der Nähe des Mittelmastes der Luftseilbahn Weglosen-Seebl. Die Umgebung des Hauses und die Landschaft laden zu Spiel, Ausflügen und Erkundungen ein. Der Bach, der gleich neben dem Haus ins Tal fliesst, verführt nicht nur Kinder zum Spielen! Das Thema ist zur Zeit noch offen, aber sicher werden wir wieder viel werken, basteln, spielen und singen. Daneben haben die Kinder sehr viel Freizeit.



So könnte es nach einer Bastelaktion im Lagerhaus aussehen! Wenn Du alle Enten zählst, weisst Du wieviele Kinder mitkommen können.

Die Kosten belaufen sich für die sieben Tage pro Kind auf Fr. 180.- (bei finanziellen Schwierigkeiten ist eine Ermässigung möglich). Im Preis inbegriffen sind Kost und Logis, Hin- und Rückreise mit der Bahn, Ausflüge und allfällige Eintrittspreise. Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Auskünfte? Dann melden Sie sich doch bei *Hanns-Martin Wagner, Diakon*, Telefon 341 62 45.

tion der Wohnsiedlung Unteraffoltern (Fronwaldstrasse/im Isengrind). In der Beschwerde wird bemängelt, dass die Finanzierung – es geht immerhin um einen städtischen Beitrag von 7 Millionen Franken – vom Gemeinderat noch nicht beschlossen sei. Mit dem Baubeginn verliere der Gemeinderat seine Entscheidungsfreiheit. Die Beschwerdeführer halten ausdrücklich fest, dass der soziale Wohnungsbau weiterhin anerkannt wird. Im Sinne einer superprovisorischen Verfügung wird die sofortige Einstellung der Bauarbeiten verlangt.

Fastenwoche



«Ich kann auf das Fasten ebensowenig verzichten wie auf meine Augen. Was diese für die äussere Welt sind, ist das Fasten für die innere.»
Mahatma Gandhi

Zum dritten Mal führen wir in Höngg eine Fastenwoche durch. Wir laden alle Interessenten zu einem Informationsabend ein. Für jene, die zum ersten Mal fasten werden, ist dieser Abend notwendig, während jene, die unsere Fastenwoche kennen, beim Sekretariat der Pfarrei Hl. Geist, Telefon 341 11 22, bis Ende Februar die Anmeldeunterlagen bestellen können. Der Informationsabend findet statt am: Montag, 27. Februar, 20 Uhr im Pfarreizentrum Hl. Geist mit dem Fastenteam.

Fasten: 15. bis 24. März. **Anmeldung:** am Informationsabend. **Fastenteam:** *Ita Coradi, Marlis Camponovo, Marlis Wahrenberger, Yvonne Brand und Roberto Giacomini*.

Der Entreisssdiebstahl (I) – Entwicklung der Statistik

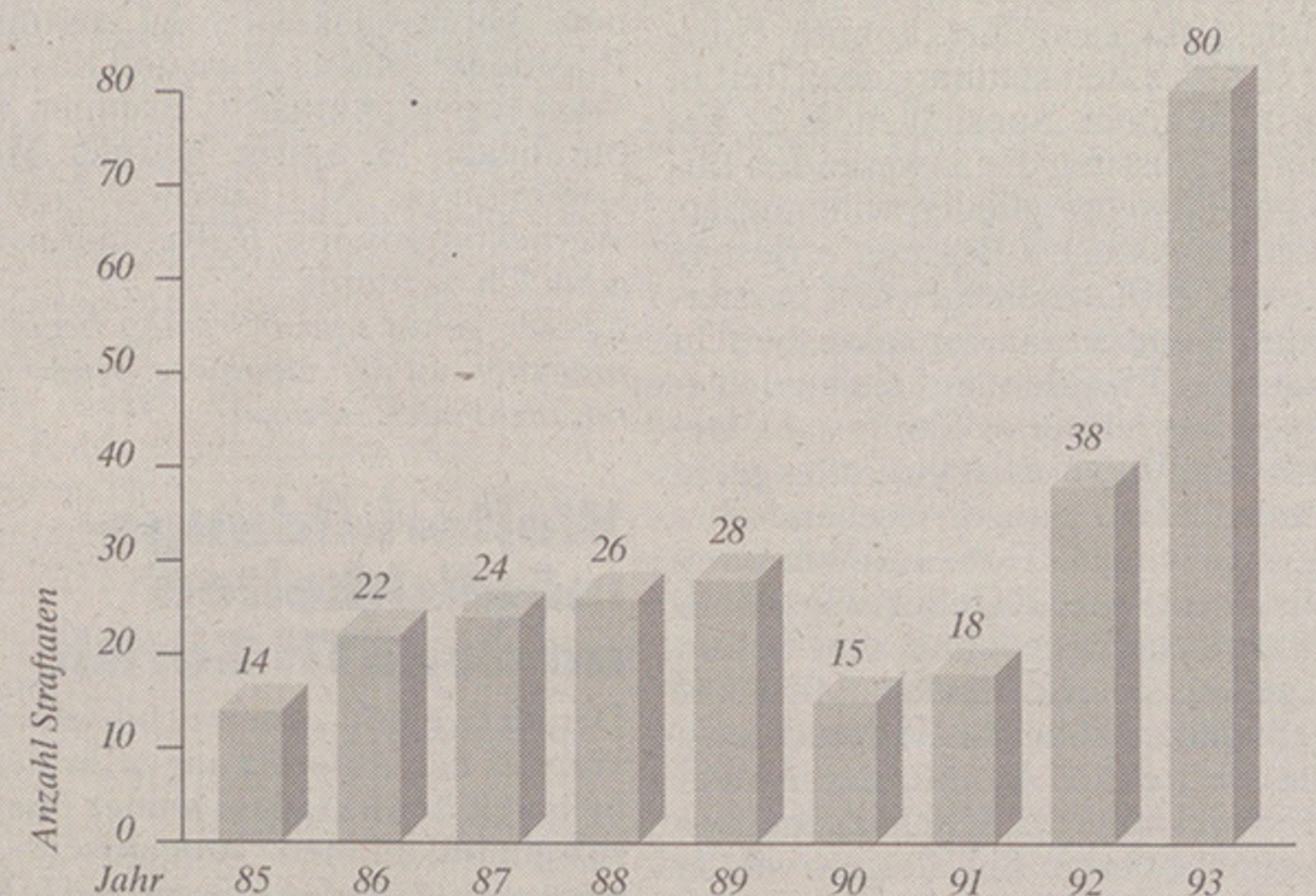
Wie beim Raub hat auch der Entreisssdiebstahl im Jahre 1993 den höchsten Wert seit Bestehen der statistischen Erfassung erreicht. Es handelt sich um einen Anstieg der Straftaten um 31,3 Prozent. Auf Kantonsgebiet wurden 968 (Vorjahr 737) Taten verübt. Nachdem die Anzahl 1986 auf dem tiefsten Stand angelangt ist, stieg sie in den Folgejahren stetig. 114 Delikte (97 Personen) konnten durch die Polizei aufgeklärt werden. Von der Täterschaft waren 3 weiblichen Geschlechts.

Im Stadtkreisvergleich liegt der Kreis 1 auch hier einsam an der Spitze, insgesamt wurden dort 166 Delikte verübt. Am unbehelligtesten blieb diesmal der Kreis 2 mit 32 Taten. An vierter Stelle lag 1993 Höngg/Wipkingen, wo 80 Entreisssdiebstähle stattfanden. Bezieht man die Situation der an den Kreis 10 angrenzenden Drogenszene ein, verwundert es einen nicht, dass der mit demselben Problem gepeinigten Kreis 6 mit 84 Straftaten ebenfalls einen Spitzenrang erreichte. Analysiert man den Kreis 10 anhand des Jahresvergleiches, kann ein direkter Zusammenhang mit der Beschaffungskriminalität wohl nicht mehr ausgeschlossen werden, denn die Zah-

len sind erschreckend: 1990 kam es zu 15, 1991 zu deren 18 und 1992 (nach der Platzspitzschliessung) bereits zu 38 Delikten. Mehr als verdoppelt hat sich deren Anzahl nun im Jahre 1993, wie die untenstehende Statistik aufzeigt. Noch eine interessante Tatsache: Im Gegensatz zu den Raubdelikten, bei denen 53,6 Prozent der Täter Ausländer waren, umfasste der Anteil ausländischer Staatsangehöriger bei den Entreisssdiebstählen «lediglich» 25,8 Prozent. Die Delikte fanden kantonsweit in 762 Fällen auf offener Strasse und Plätzen statt. Betroffen waren in 589 Fällen ältere Leute.

Arbeitsgruppe Sicherheit FDP 10

Entreisssdiebstahlentwicklung inkl. Versuche im Kreis 10



Ein dramatischer Anstieg im Vergleich zu den Vorjahren ist festzustellen: Gegenüber 1992 hat sich die Anzahl Straftaten mehr als verdoppelt. (Quellenangabe: Kriminalstatistik des Kantons Zürich, Kantonspolizei Zürich)

AHV-Verbesserungen auf dem Buckel der Frau

Die Evangelische Volkspartei der Stadt Zürich lud gestern zu einer Brennpunktveranstaltung ihrer Kreisgruppe 6/10 im Kirchgemeindehaus Höngg ein.

EVP-Nationalrat *Max Dünki* referierte als Präsident der parlamentarischen Gruppe für AHV-Fragen über «Die Zu-

kunft der AHV». Er stellte fest, dass die Kostenneutralität der 10. AHV-Revision nur auf dem Buckel der Frau möglich sei. Eine Ablehnung dieser Revision würde er als Katastrophe bezeichnen. Die Arbeit von 15 Jahren wäre für die Kühe, und die vielen positiven Neuerungen gingen auch verloren.

Max Dünki wollte vor allem Perspektiven für das Jahr 2000 und später aufzeigen. Nachdem heute ein Wendepunkt in

Liebe Hönggerinnen und Höngger



210 Schülerinnen der Oberstufenschulhäuser Lachenzelg und Pünten haben in den vergangenen Wochen Geld gesammelt für die Aktion «Schulthek für Albanien», die unter dem Patronat der Caritas Schweiz steht.

Sie haben uns geholfen, annähernd 5000 Franken zusammenzubringen. Mit diesem Geld konnten wir gezielt 87 (!) Pakete mit verschiedenen Schulmaterialien (gemäss der Liste der Cari-

tas) füllen und heute nach Bern zur Schweizer Sammelstelle schicken. So können wir gemeinsam mithelfen, dass der Schulbetrieb in diesem Land wieder einen etwas geregelteren Lauf nehmen kann. Mit diesen Zeilen möchten wir uns bei Ihnen für Ihre grosszügigen Spenden herzlich bedanken.

Die Schülerschaft der Schulhäuser Lachenzelg und Pünten.

Eine Saisonbilanz 1994 der Junioren

Radfahrer-Verein Höngg. Inzwischen ist auch in unserer Region der Schnee gekommen, und am Abend ist es schon zu dunkel, um zu trainieren. Nur noch die Querfahrer wühlen sich durch den Morast, während sich die angefressenen Radrennfahrer (auch Höngger) in Kalifornien und Australien auf den nächsten Frühling vorbereiten. Für unsere RVH-Junioren Marco Biondi, Remo Hasler, Roman Koster, Franco Marvulli und Roberto Valencia war dies ein Zeichen, auch einmal Rückschau zu halten.

Unser grösstes Saisonziel war klar: die kantonale Meisterschaft im Mannschaftsfahren. Auf dieses Ziel begannen wir bereits im April zu trainieren. Jeweils am Donnerstagabend, meistens zu fünft und immer mit Trainer Rolf Hirschbühl, übten wir uns in der Fahrtechnik und verbesserten das Zusammenharmonisieren in der Mannschaft.

Anlässlich eines Trainings, nur noch zwei Tage vor der Abfahrt ins Trainingslager nach Cesenatico, brach sich Roberto Valencia als Folge eines Sturzes das Schlüsselbein. Der Arzt meinte, es würde mindestens 12 Wochen dauern, bis Roberto wieder trainieren könne. Terminmässig schien jetzt alles in Frage gestellt. Aber es sollte noch anders kommen. Vom Trainingslager zurück, wir hatten dort hart und intensiv trainiert, waren wir alle mehr oder weniger müde. Dem Verein und den Gönnern (unseren geschätzten Inserenten und Sponsoren, die uns dieses Trainingslager ermöglicht haben, danken wir an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich!

Nun, jedenfalls beim ersten Rennen nach dem Trainingslager brach sich Franco Marvulli den Daumen bei einem Sturz. Eine Teilnahme am «Kantonale» schien nun unmöglich. Doch Roberto trainierte trotz Trainingsverbot mit seinem «Ruggengstättli» und Franco mit seinem farbenfrohen Gips am Arm. Zwei Wochen vor dem Rennen fuhren wir in ein Trainingsweekend zum Schluchsee im Schwarzwald, wo wir uns den letzten Schliff fürs Kantonale holten.

Am Meisterschaftsrennen selbst sind wir verhalten gestartet, sodass wir in der zweiten Runde noch zulegen konnten. Am Podest sind wir leider knapp vorbeigefahren (4. Rang). Nach diesem «Vierer-Höhepunkt» konzentrierte sich jeder von uns auf einzelne Rennen, wo einige recht gute Resultate einbringen konnten. Drei von uns versuchten sich auch auf der Bahn mit durchschnittlichen bis guten Erfolgen. Hier profitierten wir von Marcel und Walter Bucher (Ex-Steher-Weltmeister), die uns als fachkundige Spezialisten in die «Geheimnisse» des Bahnfahrens einweihten.

Nun, wenn wir einmal auf die Trainingsbuchhaltung schauen, konnten wir feststellen, dass sich unser Trainer und J+S-Leiter Rolf Hirschbühl extrem viel Zeit für uns genommen hat. Wir haben die Stunden, die Rolf mit uns trainiert hat, zusammengezählt und sind auf das erstaunliche Resultat von sage und schreibe 135 Stunden gekommen! Für diesen enormen Aufwand möchten wir ihm und der Sportkommission des RV

Höngg ganz herzlich danken! Aber auch noch einer Person, die zwar nur am Rande des Geschehens tätig war, nein... immer dann, wenn es bitter notwendig war, war er sofort zur Stelle: die Rede ist hier von Dr. med. Josef Schwitter, dem Vereinsarzt des RVH. Seine stete Präsenz und die praktischen Hilfeinsätze verdienen den ganz grossen Dank aller Bahnfahrer.

Wir hoffen, dass wir 1995 auch wieder einen Vierer zusammenbringen, um dann auch wirklich aufs «Podest» fahren zu können. Dem RV Höngg und allen Sponsoren und Bulletin-Inserenten vielen Dank dafür, dass sie es uns ermöglichen, das beste Material und sehr gute Bekleidung benutzen zu können!
Das RVH-Juniorenteam

Senioren-Tennis-Club Zürich

Jahresbericht 1994 des Präsidenten

Das zweite Vereinsjahr unseres Senioren Tennis-Clubs war bedeutend lebhafter. Meiner Ansicht nach boten wir unseren Mitgliedern sehr viel. Leider wurden die Angebote nicht immer ausgenutzt. Acht Info-Bulletins haben sie erhalten. Das Jahresprogramm 1994 konnte mit wenigen Ausnahmen durchgeführt werden. Ins Wasser gefallen war die Frühlingswanderung. Umso schöner war die Herbstwanderung «Weg der Schweiz».

Die Clubabende am letzten Freitag jeden Monats waren leider wenig besucht, sodass wir eine andere Lösung ausdenken müssen. Ein voller Erfolg war hingegen der Vortrag von Dr. Urs Frölicher über «Tennis-Sportverletzungen». Die Freundschaftsbegegnungen mit anderen Tennisclubs erfuhren kein besonderes Echo. Vielleicht gelingt es im nächsten Jahr, unsere Spieler vermehrt zu motivieren. Positiv ist im weitem der Zuzug einiger sehr guter Spieler, die unser Spielniveau merklich verstärken. Erfreulich ist auch unser Ausbildungsstand. Über 20 Clubmitglieder haben sich zudem als Senioren-Leiter ausbilden lassen. Diese werden wir für unsere Anfänger als Zuspäher einsetzen, damit die Neueinsteiger besonders betreut werden können. Eine besondere Anerkennung gebührt unseren 70-jährigen Anfängerinnen.

In kurzer Zeit haben wir eine gute Lobby aufgebaut. Die Medien berichten lobend von unserm Pilotprojekt, Senioren zu aktivieren. Der Höhepunkt war das Interview am Radio DRS vom 5. Mai 1994. Über 150 Interessenten haben sich darauf gemeldet, wovon 50 aktive Mitglieder wurden.

Trotz diesem boomigen Zuwachs haben wir genügend Tennisplätze zur Verfügung. In der vergangenen Saison standen wöchentlich 150 Platzstunden zur Verfügung, die nie voll ausgelastet waren. Verdanken dürfen wir das dem Sportamt der Stadt Zürich, vor allem dem Chef Andy Bühler, dem TC ABB, dem TC Höngg sowie dem TC Waidberg. In Zukunft stehen noch weitere Möglichkeiten offen. Herzlichen Dank an Konrad Schwitter, J+S-Amt, für die administrative Mithilfe. Auch das Gesellschaftliche und Kulturelle wurde gepflegt. Mittwoch, 30.

März 1994, haben wir unter Führung die sehenswerte Bühler-Kunstsammlung besucht. Eine weitere Bereicherung war auch, dass unsere Mitglieder (nur mit Ausweis) die Generalproben des Zürcher Kammerorchesters, unter der Leitung von Edmond de Stoutz besuchen können. Das Sommernachtsfest im Sportzentrum Migros in Greifensee, der Saison-Schlusscock mit Speis und Trank im Freizeitzentrum Heuried und der Chlaus-Nachmittag im Felsenberg haben viel zu unserm freundschaftlichen Kennenlernen beigetragen. Ein weiterer Höhepunkt war unser Clubturnier mit guter Beteiligung. Neue Clubmeister sind Claus Wiegand und Ada Schuler, Doppelmeister Claus Wiegand/Gaston Pfister.

Die Organisation des Spielbetriebes war mit wenigen Ausnahmen reibungslos verlaufen. Besonders danken darf ich den Platzwarten, die zur Hebung der Spielfreude beitrugen. Es ist immer ein Problem, wenn stärkere gegen schwächere Spieler antreten müssen. Vermehrte Toleranz wäre erwünscht. Finanziell geht es uns gut. Die Rechnung konnte mit einem Benefice abgeschlossen werden. In fünf Vorstandssitzungen haben wir das Administrative erledigt. Unser Club zählt heute 190 Mitglieder und die Nachfrage hält an.

Aus der EVP des Kantons Zürich

EVP gegen Reichtumssteuer, Ja zum Vollzug des Vermummungsverbots

Die Parteileitung der Evangelischen Volkspartei (EVP) des Kantons Zürich hat zu einem Teil der kantonalzürcherischen Abstimmungsvorlagen vom 12. März 1995 ihre Parolen beschlossen.

Für a. Kantonsrat Urs Christoph Dieterle (EVP, Uster) ist die sozialdemokratische Volksinitiative «für einen solidarisches Steuertarif» eine «eigentliche Reichtumssteuer». Bereits heute belastet der Kanton Zürich die hohen Einkommen überdurchschnittlich und entlastet die tiefen ebenso. Im interkantonalen Vergleich ist diese Aussage unbestreitbar. Der Referent wies darauf hin, dass heute zwei Prozent der Steuerpflichtigen rund 25 Prozent des Gesamtsteueraufkommens beglichen. Eine noch höhere Besteuerung würde nach Urs Christoph Dieterle «zu einer wahren Steuerflucht führen». Die Parteileitung empfiehlt die Initiative mit klarer Mehrheit zur Ablehnung.

«Die Durchsetzung des Vermummungsverbotes», so EVP-Kantonalpräsident Dr. Peter Schäppi (Thalwil), «wird zwar nach wie vor sehr schwierig sein.» Es entspricht aber dem Volkswillen, dass ein solches eingeführt wird. Immerhin hat die Bevölkerung im September 1993 mit rund 250 000 Ja zu 100 000 Nein ein Vermummungsverbot gefordert. Der vorliegende Gesetzesentwurf stützt sich an die Lösung von Basel-Stadt, welche vom Bundesgericht überprüft worden ist. Die EVP empfiehlt daher mit klarer Mehrheit ein illusionsloses Ja zur Vorlage.

Aus «Kunstsommer» wird «Kunststrasse 95»

Von der ursprünglich auf breiter Basis geplanten Aktion «Kunstsommer» in der Zürcher Innenstadt wird dessen Kernstück, die «Kunststrasse 95» in Zusammenarbeit zwischen der Vereinigung Zürcher Bahnhofstrasse und dem Verein Zürcher Galerien realisiert werden. Für alle weiteren Projekte konnten trotz grossen Anstrengungen von Seiten der City Vereinigung Zürich die für die Realisierung notwendigen Mittel nicht beigebracht werden. Die Projektgruppe der City Vereinigung hat sich deshalb im Einvernehmen mit den Künstlerorganisationen entschlossen, die Projektvorbereitungen einzustellen. Die Idee, Kunstschaffenden auf Strassen und Plätzen in der Innenstadt zu begegnen, wurde von der GSMBA (Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten) und weiteren Institutionen in Zusammenarbeit mit der City Vereinigung Zürich und unter dem Patronat der Präsidialabteilung der Stadt Zürich mit grossem Einsatz vorbereitet. Die Beteiligten hoffen, dass die eine oder andere Idee in einem späteren Zeitpunkt realisiert werden kann.

CAFETERIA BOMBACH

Unsere
Cafeteria Bombach
an der Limmattalstrasse 372

ist Montag bis Freitag, von
9.30 bis 17.30 Uhr geöffnet.

Gerne verwöhnen wir Sie mit
preisgünstigen Mittagessen,
gluschtigen Zwischenmahlzeiten,
Desserts, Kuchen und
feiner Patisserie.

Wir freuen uns auf Ihren
Besuch.
Stadtküche Zürich

Ich danke meinen Vorstandsmitgliedern für ihre aktive Mitarbeit herzlich, auch allen Mitgliedern, die uns bei der Arbeit unterstützt haben.

Werner Müller

Agenda

Generalversammlung: Donnerstag, 16. Februar, 18.30 Uhr, Restaurant Mühlehalde.

Ja zum neuen Wahlverfahren für Lehrer

Zur kantonalzürcherischen Abstimmung vom 12. März von Kantonsrat Peter Reinhard (EVP, Kloten), Mitglied der vorberatenden kantonsrätlichen Kommission

Neu sollen die Lehrkräfte der Volksschulen durch die Schulpflegen gewählt und die Amtsdauer von sechs auf bloss vier Jahre festgesetzt werden. Das sind die wesentlichen Neuerungen zur Abstimmungsvorlage über die Änderung der Kantonsverfassung und des Wahlgesetzes zur Wahl der Volksschullehrerinnen und -lehrer.

Neuen Verhältnissen anpassen

In den grossen Gemeinden sind die Mitglieder des Lehrkörpers der Wählerschaft kaum bekannt. Dies gilt oft auch bei kleineren Gemeinden. Die von der Schulpflege vorgeschlagenen Personen werden deshalb meist gewählt.

Bessere Führungsstrukturen

Bei der Abwahl eines Lehrers oder einer Lehrerin hat sich das bisherige Wahlverfahren oft auch als unzweckmässig erwiesen, da die Schulpflege in einer öffentlichen Ausmarchung die tatsächlichen Abwahlgründe nicht bekannt geben darf. Dies um keine Persönlichkeitsschutz- oder Amtsheimnisverletzung zu begehen. Dies aber schwächt die Stellung und den Führungsanspruch der Schulpflege. Trotz der neuen Regelung sollen Nichtwiederwahlen mit Zurückhaltung vorgenommen werden. Weiterhin sollen Gespräche und Abklärungen vorangehen. Sollten sich grössere Schwierigkeiten ergeben, werden den betroffenen Personen Unterstützungs- und Therapieangebote vorgeschlagen.

Vollskontrolle bleibt gewahrt

Die Stimmberechtigten werden durch diese Neuerungen auch in Zukunft die Oberaufsicht über das Volksschulwesen behalten, indem sie die Schulpflege

ge und dessen Präsidium wählen. Nur die Wahl des Lehrkörpers wird der Schulpflege übertragen, welche bereits bisher die Kindergärtnerinnen, die Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen sowie das nicht zum Lehrkörper gehörende Personal in eigener Kompetenz gewählt hat.

Amtszeitverkürzung auf vier Jahre

Mit der Verkürzung der Amtszeit von sechs auf vier Jahre für die Lehrkräfte ist eine Terminierung geplant, welche auf die Mitte der Amtsdauer der Schulpflegen fällt. So hat eine neue Behörde immer zwei Jahre Zeit zur Vorbereitung der Erneuerungswahlen und kennt den Lehrkörper bereits aus ihrer praktischen Arbeit. Bei der bisherigen sechsjährigen Amtsdauer musste die Schulpflege oft eine Neuwahl bereits unmittelbar nach ihrer eigenen Wahl vornehmen, was unbefriedigend war.

Weitere Anpassungen

Weil das Wahlgesetz ausser dem Wahlverfahren für Lehrer auch jenes für Pfarrer und weitere Behörden regelt, mussten einige redaktionelle Anpassungen vorgenommen werden. So beispielsweise die Festlegung von vier Anstellungsjahren, innert welchen ein Verweser zur Wahl vorgeschlagen wird. Diese Frist betrug bisher zwei Jahre, was in der Praxis allerdings schon längst nicht mehr eingehalten wurde.

Der Kantonsrat hat die vorliegenden Gesetzesänderungen mit 122:1 Stimmen gutgeheissen. Ich bin der Meinung, dass mit dieser Vorlage die Führungsstruktur der Schulen wesentlich verbessert und damit auch die Qualität hochgehalten werden kann, weshalb ich Ihnen ein Ja zur Vorlage empfehle.

Ist unsere Schule familienfreundlich?

KantonsratskandidatInnen der SP 6 & 10 nehmen Stellung

1994 war das «Jahr der Familie». Es wurde viel über die Familie von heute diskutiert, geschrieben und Forderungen zur Familienunterstützung und -förderung veröffentlicht. Sonst passierte nichts. Schliesslich blieb allein die Tatsache, dass die Familie von heute nebst der traditionellen Form in verschiedenen, anderen Zusammensetzungen existiert.

Gemäss statistischem Jahrbuch des Kantons Zürich 1994 werden in steigender Tendenz ein Drittel aller Ehen geschieden, Haushalte mit Alleinerziehenden haben in den letzten zehn Jahren um 11,7% zugenommen.

Diese Veränderungen in unserer Gesellschaft müssen von den Politikerinnen und Politikern verantwortungsbewusst wahrgenommen werden. Unser mehrheitlich bürgerliche Kantonsrat hingegen stellte sich auch im «Jahr der Familie» unter Spardruck gegen diverse familienunterstützende Postulate und stimmte zum Beispiel gegen mehr Teilzeitstellen auf allen Stufen, was eine partnerschaftliche Kinderbetreuung fördern würde, oder gegen die Förderung von unterrichtsergänzenden Be-

treuungseinrichtungen, wie z.B. Hort, Mittagstisch, Tagesschule usw. Familienexterne unterrichtsergänzende Betreuungseinrichtungen sollten heute in allen Gemeinden angeboten werden, weil

1. Alleinerziehende auf ein Erwerbseinkommen angewiesen sind, um einigermassen leben zu können.
2. bis heute in der Zürcher Volksschule (ausser in zwei Gemeinden!) keine familienfreundliche Unterrichtszeiten (Blockzeiten) eingeführt worden sind.
3. zu wenig Teilzeitstellen vorhanden sind, welche es Eltern ermöglichen, ihre Kinder abwechselnd zu betreuen.

Ein Minimalangebot von Blockzeiten und Betreuung muss auf der Kindergartenstufe bis hinauf zur Oberstufe (z.B. Schülerkafi) realisiert werden, wobei der Staat fördernd und unterstützend mitwirken soll. Das macht sich bezahlt, denn wo Kinder Freude am Lernen und kreative Freizeit erleben, gibt es weniger Gewalt, dafür eine bessere Lernatmosphäre. Es darf nicht auf Kosten unserer Kinder in der Schule und bei der Betreuung gespart werden. Ich werde mich deshalb weiterhin für familienunterstützende Massnahmen einsetzen. Regina Bapsi-Herzog, Kantonsrätin SP, Höngg, Mutter, Hausfrau, Lehrerin, Präsidentin der Quartierschulpflege Höngg, seit 1991 im Kantonsrat. Schwerpunkte: Sozial- und Schulpolitik, Wohnbauförderung

Wir trauern um unsere
liebe Kollegin

Rita Egli-Aregger

Alle schätzten ihre stets fröhliche,
aufgestellte Präsenz auf der
lebhaften Redaktionsstube,
im Büro und im Betrieb.
Wir werden sie sehr vermissen.

Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter der
Druckerei AG Höngg

Zürich, 9. Februar 1995

Mit Ihrer Spende
helfen Sie uns,
dieses Inserat zu finanzieren.
Herzlichen Dank!
PC-Konto 80-21911-2

SVP Liste 3

Für eine sichere Zukunft in Freiheit

Einladung zum Seniorennachmittag
mit gratis Kaffee, Tee und Kuchen

Thema:

Mehr Schutz der Senioren vor Kriminalität!

Referenten:

Rita Fuhrer,
Regierungsratskandidatin, SVP

Theo Toggweiler,
Kantonsratskandidat, SVP

Mauro Tuena,
Kantonsratskandidat, SVP

Gesprächsleitung:

Heinz Walder, Präsident SVP 8

Casino Zürichhorn
Bellerivestrasse 170, 8008 Zürich
(Tram Nr. 2 und 4 oder S-Bahn S7 oder Bus Nr. 912 und 916
bis Bahnhof Tiefenbrunnen)

Mittwoch, 15. Februar 1995, 14.30 Uhr

Es spielt für Sie die Kapelle Schuler/Holzer
Wir freuen uns auf Ihr Erscheinen!
SVP-Kreispartei 8. Der Präsident: Heinz Walder

In den Regierungsrat: Rita Fuhrer, SVP;
Hans Hofmann, SVP; Ernst Buschor, CVP;
Eric Honegger, FDP und Ernst Homberger, FDP

SVP Liste 3

SVP
der Stadt Zürich

HAUSBETREUUNG
24 Stunden

PFLEGE
und
BETREUUNG

Individuell bei Ihnen
zu Hause,
vom Baby bis zum Senior.
Telefon 01 / 342 20 20 / 21

Praxis für Zahnprothetik

(mit Labor)

Josef Keri, dipl. Zahnprothetiker
Höngger Markt, Limmattalstrasse 200
Telefon 341 37 97

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag, 8.30 bis 11.30 und
14.00 bis 17.00 Uhr.

Ferien
vom 11. bis 25. Februar

Christine Demierre

**APÉRO
THEKE**

Hustensirups, auf Ihr
Wohl!

a

LIMMAT
APOTHEKE
Tel. 01-341 76 46

TV + Video
Reparatur-Pikett-
dienst mit Garantie.

Sofort, schnell und günstig.

01/431 39 56

Wir sind der grösste Sachversicherer
und tun mehr für unsere Kunden.
Für unsere Hauptagentur suchen wir
Sie als

Sachbearbeiterin
halbtags
in der Kundenberatung

Arbeitsort:
Höngg (Meierhofplatz)

Was erwartet Sie:

- interessante, anspruchsvolle Aufgabe
im engagierten, dynamischen
Verkaufsteam
- abwechslungsreicher Kontakt
mit unseren Kunden am Telefon und
Schalter
- modernster Arbeitsplatz

Was erwarten wir:

- Erfahrung in der Versicherungs-
branche
- aufgestellte, flexible, selbständige
Persönlichkeit

Richten Sie bitte Ihre schriftliche
Bewerbung an:

Herrn Markus A. Kleeb

Schweizerische Mobiliar
Versicherungsgesellschaft

Hauptagentur Höngg
Limmattalstrasse 181
8049 Zürich

**Argumente statt
Lautstärke.**

Liste 2

SP

Zürich-Höngg,
unmittelbar bei der Tramhalte-
stelle Winzerstrasse (Linie
13 und Bus 80/89), per sofort

1½-Zimmer-Wohnung

1. Stock. Zimmer 25 m². Küche
mit Schiebetüre. Bad/WC.
Zins inkl. NK Fr. 1120.—.
Telefon 01/312 22 04

Warum mehr bezahlen?

Für Damen, Herren und Kinder

Pyjamas
und Nachthemden

von Schiesser

Jetzt bis 50% billiger

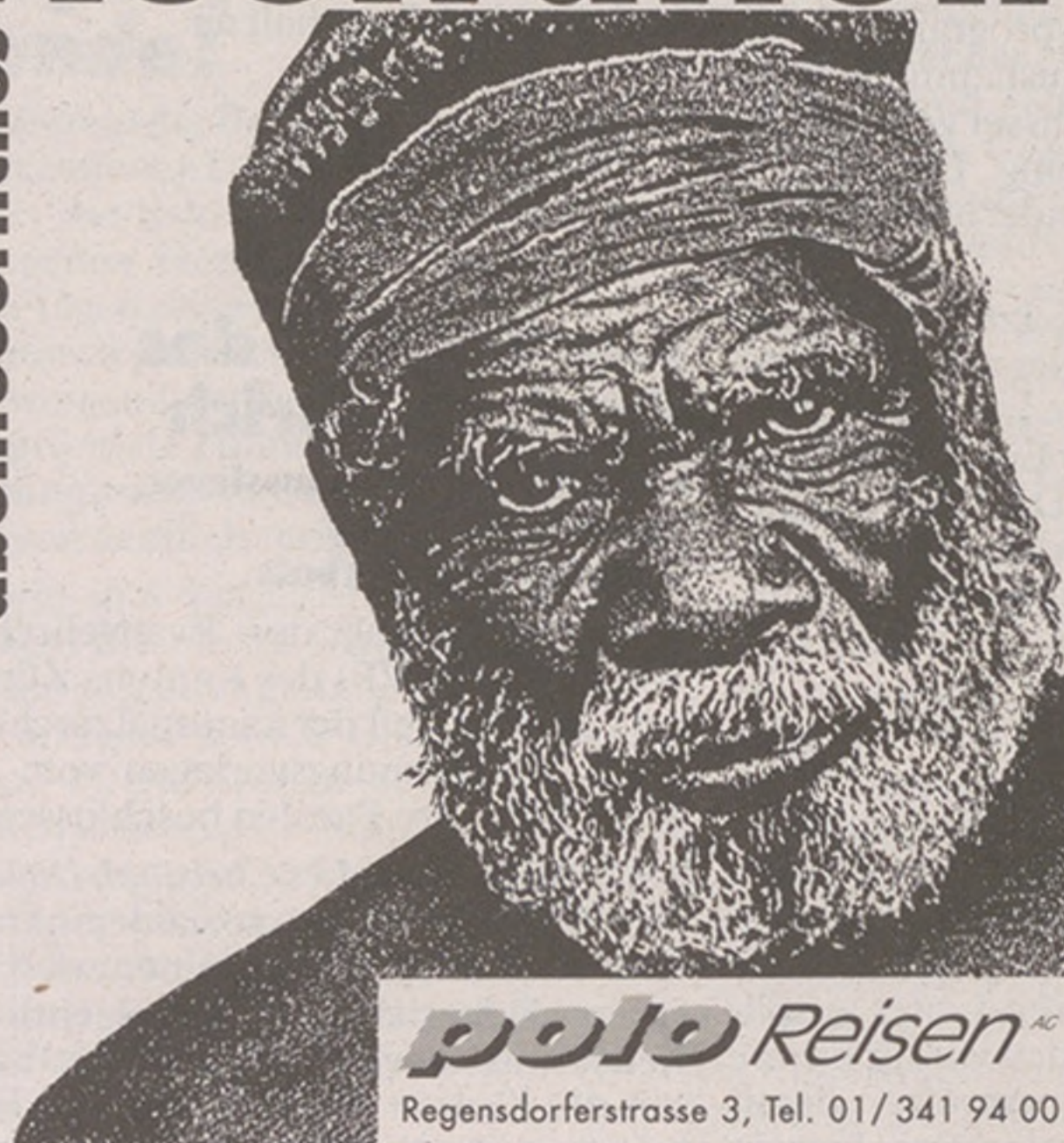
Laden 55 Am Wasser 55
Zürich-Höngg

Croydor/Schiesser (Fabriklager)
vorhanden Telefon 341 83 93

Geöffnet: Montag bis Freitag 13.00 bis 18.00

Australien

abenteuerliches



polo Reisen
Regensdorferstrasse 3, Tel. 01/341 94 00

In gepflegter Liegenschaft in Höngg

3½-Zimmer-Attika-Wohnung

zu vermieten. An ruhiger Lage, mit schöner
Aussicht. Geräumiges, helles Wohn-/Esszimmer,
2 Schlafzimmer, grosse Dachterrasse mit
gedecktem Sitzplatz und Aussencheminée, Lift.
Fr. 2430.—, zuzüglich Fr. 115.— Nebenkosten.
Garage möglich.

Auskunft über Telefon 341 86 58,
ab 8.00 bis 20.00 Uhr.

Zürich-Höngg, Kettberg, ruhige, sonnige
Lage mit herrlicher Aussicht über die
Stadt, per 1. April

4½-Zimmer-Wohnung

105 m²

Wohnen/Essen 41 m², Parkett. Cheminée.
Elternzimmer 17 m², Parkett. Kinderzim-
mer 13 m² mit Kleinbad. Grosses Entrée/
Korridor 18 m². Abgeschlossene Küche
mit Geschirrspüler. Bad/WC/Bidet. Sepa-
rates WC, Grosser Balkon. Zins Fr. 2690.—
plus Nebenkosten. Abstellplätze vorhan-
den.

Telefon 01/312 23 24

Abbau im Sozialen
bringt viel: viel
mehr Sozialfälle.

Liste 2

SP

In Zürich-Höngg (Talchermsteig 7, Nähe
Wartau) verkaufen wir drei individuelle,
kurzfristig beziehbare

Maisonette-Wohnungen mit Dachterrassen

4½-Zimmer, moderner Ausbau mit
Cheminée, Wintergarten, Bad, separate
Dusche, Waschturm usw.
Ruhige, sonnige Aussichtslage. Energie-
sparende Bauweise.
Verkaufspreise ab Fr. 695 000.—
zuzüglich Tiefgaragenplatz.
Gerne sagen (und zeigen) wir Ihnen
mehr.

LIVIT

LIVIT AG, IMMOBILIEN-
TREUHANDGESELLSCHAFT
SEMINARSTRASSE 28, 8042 ZÜRICH
TELEFON 01/361 47 42

Interfunk

für alle Fälle...



Reparaturen, Montagen, Satelliten- und
Hausverteilanlagen für Kabelfernsehen,
Beratung und Verkauf

FAWER
TV HIFI VIDEO

Höngger Markt 8049 Zürich
Telefon 01 - 341 57 00

Gartenbau
Gartenpflege
Pflanzenservice



wiederkehr

Zürich ☎ 341 39 02

BIG BEN

School of English
Englisch für alle Stufen

- Lebendiger
Klassenunterricht
- Konversation auf allen
Stufen
- Eintritt jederzeit möglich

Telefon 273 16 76
Wipkingerplatz 7, 8037 Zürich

Furtbächli

RESTAURANT BAR GASTSTUBE

Wehntalerstr. 202, 8105 Regensdorf, Tel. 01/841 14 41

Warum denn in die Ferne schweifen,
wenn's das Gute gibt so nah:
Fisch-Schlemmereien



Traumhafte Fischkreationen mit Überraschungs-
Präsent erwarten ab sofort bis Ende Februar im
Restaurant Furtbächli heitere Geniesser.

Herzlich willkommen heissen Sie Familien Meier • Tel: 01-841 14 41

Z
ZWEIFEL

Wir suchen in unser dynamisches Team eine

Büro-Angestellte (100%)

Sie sind sich an exaktes Arbeiten gewöhnt,
bedienen gerne Maschinen und haben ein Flair
für Zahlen. Ihre neue Stelle können Sie am
1. März 1995 antreten.

Ihre schriftliche Bewerbung erreicht uns unter:
Zweifel Pomy-Chips AG, H. Hiltbrand,
Regensdorferstrasse 20, 8049 Zürich.

Die Krack-Znacks!

Marianne Jacot



Spirituelle Lebensberatung
Homöopathische Beratung
Energiebehandlungen mit REIKI
Blütenessenzen nach Dr. Bach
Meditationen

Termine auch abends und Samstag vormittags

Am Wasser 91 · 8049 Zürich · Telefon 01/342 02 77

THOMAS ELLIKER
GÄRTNEREI & BLUMENGESCHÄFT

Riedhofstrasse 351
Höngg Telefon 341 53 14
Parkplätze vorhanden!

Moderne Floristik
für jeden Anlass.
Originelle
Blumensträuße
Brautbinderei
Tischdekorationen
Trauerbinderei



für Ihren Balkon
und Garten,
grosse Auswahl
in vielen Sorten
und Farben!

Aus dem Zürcher Gemeinderat

Bericht von Gemeinderat Werner Furrer



Kanalsanierung und Umhängung von Schmutzwasseranschlüssen im Kreis 7

Als Kommissionspräsident vertrat SVP-Gemeinderat Werner Furrer die einstimmige Meinung der Kommission in einem kurzen Votum. Darin bestätigte er, dass das scheinbare Routinegeschäft für den Neubau eines Reinwasserkanals und die Umhängung von Schmutzwasseranschlüssen von der Verwaltung sehr seriös vorbereitet worden sei. Die Kommission habe sich geschlossen hinter den Objektkredit von 2,4 Mio Franken gestellt. Einige Kommissionsmitglieder hätten sich gar in den Untergrund an der Langstrasse begeben, um einen Augenschein zu nehmen, wie Kanäle gebaut werden können, ohne den Verkehr zu behindern. Die Weisung wurde vom Gemeinderat ohne Einwände überwiesen.

Streitereien um Stadtentwicklung

Nach dem Medienwirbel, der sich in gewissen Tageszeitungen gegen die SVP stellte, befasste sich der Gemeinderat über zwei Stunden mit den Vorkommnissen und Begebenheiten rund um die Zürcher Bau- und Zonenordnung. Über einen Beschlussesantrag, der die Schaffung einer Kommission für die Perspektiven der Stadtentwicklung behandelt, wurde heftig diskutiert. Ebenfalls im Zusammenhang mit der BZO wurden zu einem Beschlussesantrag und einer Motion, die sich mit Rekursen in Sachen BZO befassten, engagierter Voten abgegeben.

SVP auf eigener Linie

Nach verschiedenen heftigen Vorwürfen an die Adresse der SVP, und dies von allen übrigen Parteien, nahm der Fraktionschef mittels einer Fraktionserklärung Stellung. Darin gab er seinem Befremden Ausdruck, wie in unserem Rechtsstaat neuerdings parlamentarische Geschäfte abgewickelt werden, bevor sie überhaupt im Rathaus auf der Traktandenliste erscheinen. Er bemerkte unter anderem, dass die IFK ohne rechtlich verankerte Kompetenzen – vor der Ratsdebatte – eine Pressekonferenz einberufen hätte. Aufgrund derselben wurde die SVP in einigen Medien massiv verurteilt und ihr vorgeworfen, sie trage zu einer Deblockierung der unzähligen Rekurse der BZO nichts bei. Der Votant wies auch darauf hin, dass sich die SVP für die Deblockierung in Zürich einsetze und dass es sich bei den Mängeln, die die SVP aufzeige, nur um reglementarische Einzelheiten handle. Allerdings befürwortet sie in diesem Sinne eine klare Aufgabenteilung zwischen Gemeinderat und Stadtrat. Bezüglich der Erledigung der BZO-Rekurse unterstützt die SVP ein entsprechendes Reglement. Aus rechtsstaatlicher Sicht weist Müller aber auf zwei Einwände hin: in erster Linie auf die Kompetenz-Delegation von Ausschuss und Kommission und zweitens auf das Quorum von 63 Mitgliedern.

Schon am Skilift drohen Gefahren ...



... denn wenn die Kleinen bei der Bergfahrt am Skilift stürzen (unser Bild), so können sie vom Skilift-Bügel am Kopf verletzt werden. Es ist daher eine sehr gute und vernünftige Vorsichtsmassnahme, wenn Kleinkinder, Kindergärtler und ABC-Schützen beim Skifahren stets den Helm tragen. Dazu teilt die

Ein solches Quorum wäre nämlich an 18 der letzten zwanzig Gemeinderatsitzungen nicht erreicht worden. Gody Müller betont in seinem Statement, dass er als Vertreter der Wirtschaft der erste sei, der sich für eine Deblockierung einsetze, dass er aber die Interessen für den Rechtsstaat höher bewerte als die Wirtschaftsinteressen.

Rechtsstaat und demokratische Grundordnung

Ein zweiter Sprecher der SVP wies aus rechtlicher Sicht darauf hin, dass in einem Rechtsstaat an erster Stelle die demokratische Grundordnung und die Rechte des Volkes ständen. In diesem Sinne stellte die SVP einige Abänderungsanträge zu dem von der SP eingegebenen Beschlussesantrag. Der Votant begründete die Einwände und Abänderungen der SVP und betonte am Schluss, dass man sich eine solche Demontage des Rechtsstaates nicht bieten lasse. Aufgrund weiterer sehr scharfer Attacken von verschiedenen Seiten meldete sich der Fraktionspräsident nochmals zu Wort und erklärte, er sei sich bewusst, dass die SVP die Minderheit vertrete. Sie werde sich aber bei der kommenden Abstimmung – im Sinne der Demokratie – der Mehrheit unterwerfen. In den einzelnen Abstimmungen zum Beschlussesantrag wurde die SVP jedes Mal klar überstimmt, und auch in der Schlussabstimmung waren alle anderen Parteien gegen die SVP. Mit dem Zusammenschluss der Parteien dürfte ein wesentlicher Schritt zur Deblockierung der BZO in der Stadt Zürich getan worden sein, und es ist zu hoffen, dass die einhellige Zusammenarbeit anhält und ihre Früchte zum Wohle der Stadt Zürich tragen wird.

Rund um die Lettenschliessung

In drei Interpellationen wurde über die bevorstehende Schliessung bzw. Ausdünnung der Drogenszene am Letten diskutiert. Kritisiert wurde dabei die Lage der Kontakt- und Anlaufstelle bei der Allmend Brunau. Vor allem wies die Votantin der SVP darauf hin, dass es nicht sinnvoll sei, wenn eben auch Kinder, auf dem Weg zu den Sportplätzen, die Container passieren müssen. Von grüner Seite wurde zur Lettenschliessung Kritik am Stadtrat geübt und erwähnt, dass aus der Interpellationsantwort nicht klar hervorgehe, dass eine abgestimmte Zusammenarbeit der beiden Polizeikörper von Kanton und Stadt gewährleistet sei.

Gestaltungsplan Hardturm West

Marcel Knörr, FDP, als Präsident der Weisung über einen privaten Gestaltungsplan Hardturm West, stellte den Vorstoss vor. Das Gestaltungsplangebiet liegt im Quartier Escher-Wyss, zwischen Hardturm- und Förlibuckstrasse sowie zwischen der Wohnsiedlung der Porta-Stiftung und der Telekurs-Überbauung. Geplant ist eine Überbauung, bestehend aus einem siebengeschossigen Wohngebäude und drei Bürogebäuden. Ohne Opposition wurde auch diesem Geschäft zugestimmt.

Dem Berichterstatter bleibt nach einer lebhaften Sitzung, allen Leserinnen und Lesern schöne Ferien zu wünschen.

Abstimmungsparolen des Gewerbeverbandes

(GVZ). Der Gewerbeverband der Stadt Zürich hat die Parolen zu den Abstimmungsvorlagen auf städtischer Ebene vom 12. März 1995 gefasst: Volksinitiative vom 14.12.1987 Bau eines **Thermalbades Tiefenbrunnens**: JA. Verbilligung von Monats- und Jahreskarten des **Verkehrsverbundes** Sparpaket VIJA. Im Sinne einer Solidaritätserklärung mit dem Sparpaket VI des Stadtrates kommt der Vorstand zu dieser Parole.

Friedensrichterwahl im Kreis 11: Die Unterstützung gilt dem Kandidaten Beat Jaisli. Ausnahmsweise beschliesst der Vorstand des Gewerbeverbandes der Stadt Zürich eine Parole zu zwei kantonalen Vorlagen, welche in beträchtlichem Mass die Stadt bzw. deren Gewerbetreibenden betreffen: **Änderung** des kantonalen Straf- und Vollzugsgesetzes (Vermummungsverbot) JA.

Volksinitiative **«Fairplay»** JA. Der Aspekt der Gewerbe- und Handelsfreiheit, Abbau von Arbeitsplätzen in der Stadt Zürich, Wegfall von Steuermillionen ist dem Vorstand des GVZ in diesem Zusammenhang sehr wichtig.

Leseraktion Wein-Vernissage und Walliser Spezialitäten

(kfs) Das Komitee «Züri pro Brig» unter der Leitung von Robert Zurbruggen macht es möglich: In der Zeit vom 7. bis 14. März führt das Restaurant Neue Waid, Zürich, eine Walliser Woche durch. Angeboten werden auserwählte Weine und Spezialitäten, die den Kanton Wallis den Zürchern kulinarisch näherbringen sollen.

Höngger Leserinnen und Leser sind mit 20 Franken dabei!

Zum Start der Walliser Woche bietet Ihnen der «Höngger» und das Komitee «Züri pro Brig» ein attraktives Spezialangebot. Für einen Unkostenbeitrag von 20 Franken werden Sie in den Weinbau auserlesener Walliser Weine eingeführt. Damit Sie Ihr Urteil selber fällen können, degustieren Sie edle Weine aus dem flächenmässig drittgrössten Kanton unseres Landes. Anschliessend geniessen Sie einen reichhaltigen Walliser Teller, serviert mit einem guten «Tropfen».

Im «Kalifornien der Schweiz», wie das Wallis auch bezeichnet wird, sind gegen 20 000 Winzer an der Arbeit, davon 1500 vollberuflich als Weinbauer. Mit Ihrer Teilnahme unterstützen Sie die Bemühungen des Komitees «Züri pro Brig». Ein Teil des Erlöses kommt dem Briger Gewerbe zugute, das nach den verheerenden Unwettern vom September 1993 noch einiges wieder aufzuarbeiten hat.

Programm Wein-Vernissage

Ort: Restaurant Neue Waid, Waidbadstrasse 45, 8037 Zürich. **Datum:** Dienstag, 7. März, **16 Uhr:** Eröffnung. Begrüssung durch Robert Zurbruggen, Komiteepresident «Züri pro Brig», und Alex Meier. Einführung durch Fernand Luisier in das auserlesene Walliser Weinangebot mit anschliessender Degustation. Danach geniessen Sie einen reichhaltigen Walliser Teller. **21 Uhr:** Schluss der Veranstaltung. Möglichkeit zum Kauf des Aktionsweines «Züri pro Brig». **Kosten:** 20 Franken für die Teilnahme an der Wein-Vernissage mit Degustation und Walliser Teller. Der Unkostenbeitrag wird zu Beginn des Anlasses eingezogen. **Teilnehmerzahl:** begrenzt.

Anmeldetalon

Walliser Wein-Vernissage Dienstag, 7. März 1995, Restaurant Neue Waid, Zürich.

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Datum:

Unterschrift:

Talon ausfüllen und einsenden an: Redaktion Höngger, Walliser Wein-Vernissage, Postfach, 8049 Zürich. Wir freuen uns über Ihre Teilnahme!

Wie sind Sie zur Politik gekommen?

Gespräch mit der freisinnigen Kantonsrats-Spitzenkandidatin Denise Müller

Es gab für mich einige Gründe, mich politisch zu engagieren. Ich wollte einerseits aus der Passivität heraustreten und mich aktiv am Geschehen beteiligen. Andererseits bin ich der Überzeugung, dass die Anliegen der jungen, berufstätigen Frauen mit bürgerlicher Einstellung vermehrt in die Politik eingebracht werden müssen. Diese Bedürfnisse will ich bekanntmachen und auch vertreten.



Sie arbeiten in einem grösseren Zürcher Hotel als Personalchefin. Spielt die Politik in Ihre Tätigkeit hinein?

Oh ja! In unserem Betrieb werden zu zirka 40 Prozent Ausländer beschäftigt. Die Asylpolitik ist mit Sicherheit ein zentrales Thema. Im weiteren das Gastgewerbegesetz, das jetzt in Revision ist. Und natürlich auch die Gleichstellungsfrage, da bei uns 60 Prozent Frauen und 40 Prozent Männer arbeiten. Ich denke, die Tätigkeit als Personalchefin ist der einer Politikerin nicht unähnlich. Sie sind einerseits für das Wohl der Mitarbeiter (Politik: Bürger) verantwortlich und andererseits müssen Sie die Interessen des Betriebes (Politik: Staat) wahren. Dies erfordert einiges an Diplomatie und Einfühlungsvermögen.

Welches sind Ihre speziellen Anliegen als Frau und Berufsfrau?

Frauen sollten in der heutigen Zeit nicht mehr vor die Frage gestellt werden: Beruf oder Familie? Genau wie bei den

Männern sollte es ohne «schlechtes Gewissen» möglich sein, beides unter einen Hut zu bringen. Eine natürliche und faire Gleichberechtigung steht für mich auch als Berufsfrau im Vordergrund. Jedoch gerade in meiner Position erlebe ich oft, dass in Punkto Gleichstellung vieles Wunschdenken ist und sicherlich auch noch bleiben wird. Ich denke doch auch, dass wir jahrhundertalte Traditionen nicht innerhalb von wenigen Jahren von Grund auf verändern können. Wir brauchen Zeit, neue Möglichkeiten zu prüfen sowie Veränderungen zielstrebig an die Hand zu nehmen! Und dafür müssen wir uns Zeit nehmen!

Was sind Ihre Ziele?

Mein Ziel ist es, mich für die Schaffung von selbsttragenden Institutionen wie Tagesschulen, Schülerclubs etc. und Blockzeiten an den Schulen einzusetzen, um den Familien die Möglichkeit zu geben, sich nach Wunsch und Bedarf anders zu organisieren. Es darf nicht mehr heissen: Beruf oder Familie, sondern Beruf und Familie!

Wie würden Sie ein allfälliges Kantonsratsmandat neben Ihrer beruflichen Tätigkeit ausüben?

Wie bereits oben erwähnt, glaube ich, dass sich beide Tätigkeiten gut ergänzen und nicht in Widerspruch zu einander stehen. Ich würde mich sehr über ein allfälliges Mandat und die damit verbundene Herausforderung freuen und die in mich gesetzten Erwartungen auch gerne erfüllen.

Das Gespräch führten die freisinnigen Kantonsräte Dr. Robert Chanson und Peter Aisslinger.

Generalversammlung des Cäcilienvereins

In Gegenwart ihres Präses, Pfarrer Ciril Berther, fanden sich Vereinsmitglieder, Behördevertreter sowie Gäste letzte Woche zur Generalversammlung des Cäcilienchors der Pfarrei Heilig Geist im Pfarreizentrum ein. Rückschau, Vorschau und ein Blick auf das Zusammengehen des Chors in Anbetracht von neuen Liturgie-Formen der Zukunft waren die Hauptthemen.

Nach einem einfachen, aber vorzüglich von Bernadette Laube zubereiteten Nachtessen – sie wurde dabei tatkräftig von Vorstandsmitgliedern unterstützt – leitete Präsident Hans Schweighofer über zum offiziellen Teil. Ausser dem Präses und Ita Coradi, welche in Vertretung die Grüsse der Kirchenpflege überbrachte, konnte er 28 Aktivmitglieder des Chors begrüßen. Der Präsident informierte in seiner Rückschau über ein aktives Vereinsjahr und hielt auch fest, dass leider auch immer wieder Austritte zu vermelden sind, sei es aus gesundheitlichen oder anderen wichtigen Gründen. Im vergangenen Vereinsjahr waren es zwei Sängerinnen und ein Sänger. Dem stehen glücklicherweise auch Neueintritte gegenüber. So kann sich der Chor auf die neuerliche Mitwirkung von Heidi Hossmann als «Wiedereinsteigerin» und auf die junge Manuela Dammann, beide Sopran, sowie auf Rita Rüfenacht, Alt, freuen. So halten sich wegfallende und neu hinzukommende Stimmen etwa die Waage.

Aus dem Jahresbericht des Präsidenten ist ausserdem zu entnehmen, dass sich Sängerinnen und Sänger und ihr Chorleiter Ursperer Winiger im letzten Jahr 62 mal zusammengefunden und an 20 Aufführungen mitgewirkt haben. Vorstandsmitglied Gusti Grob liess in seinem ausführlichen Bericht die Chorreise '94 auf den Bürgenstock wiederaufleben und er-leben. Theres Gehrig wird neue Revisorin, und sowohl Hans Schweighofer als Präsident und der Vorstand in globo wurden einstimmig und mit Applaus für ein weiteres Jahr bestätigt. Dirigent Ursperer Winiger setzte in seinem Jahresbericht den Hauptakzent auf Gedanken in bezug auf die für den Chor nicht unbedeutenden Neuerungen und Umstellungen in der zukünftigen Liturgieform und verband sie mit dem Aufruf an alle Mitglieder, sich den Neuerungen nicht zu verschliessen, mitzuwirken, auch wenn dies nicht der traditionellen gewohnten Art entspricht.

Diesbezüglich ergriff Präses Ciril Berther das Wort im Hinblick auf den Wortgottesdienst, der inskünftig ver-

mehrt zum Tragen kommen soll – dies nicht etwa als Experiment, sondern als Notwendigkeit, wie er sagte, als Vorbereitung auf eine Zukunft mit immer weniger Priestern. Selbstverständlich fällt es dem Chor nicht leicht, sich dafür zu begeistern, trotz der aufmunternden Worte von Organist Pius Dietschy, der mit der Fragestellung «Kirchenchor 1995, was ist das?» die Gemeinschaft des Chors – die Gemeinschaft in der Gemeinde – hochleben liess und beteuerte, so lange die Gemeinschaft (steht hier insbesondere für Chor) lebe, so lange lebe auch die Kirche. Mit den Worten «ich fühle mich wohl hier» fügte der Organist noch seinen persönlichen Dank an für die grossartige Aufnahme in der Chorfamilie, der er seit einem Jahr angehört.

Gold und Silber für Chortreue

Theresia Grob konnte für 30 Jahre lange Treue zum Kirchenchor mit einer dekorativen Jubiläums-Goldnadel geehrt werden. Je zwanzig Jahre dabei und dafür mit einer Silbernadel ausgezeichnet wurden Gertrud Buchli und Theres Gehrig. Bereits seit zehn Jahren singen auch schon Brigitte Hasler und Irma Schneider im Cäcilienchor Höngg mit. Mit einem Präsent für fleissige Präsenz im verflossenen Jahr konnten Irma Schneider – nie gefehlt! – und für minimale Absenzen weitere neun Mitglieder belohnt werden. Zu diesen gehört, mit drei Abwesenheiten, auch Pius Keller, der nach Ostern nach 24-jähriger Chortreue, infolge Pensionierung und Wegzug von Höngg, den Cäcilienchor verlassen wird. Die besten Wünsche begleiten ihn in den Kanton Aargau. Mit seiner Dankadresse an alle Mitglieder für zusätzlich geleistete, spontane und freiwillige Dienste in allen möglichen Belangen schloss der Präsident die Generalversammlung.

Die schönste natürliche Gabe, die ein Mensch besitzt, ist seine Stimme. Der Kirchenchor Höngg sorgt dafür, dass sie regelmässig zum Einsatz kommt. Interessiert? Probe ist jeweils am Dienstagabend ab 20 Uhr im Pfarreizentrum Heilig Geist. Der Präsident freut sich auf Ihren Anruf auf 341 50 13. Rosanna Jaggi

Traumhaftes Jahreskonzert

Der Samstagabend des 4. Februar versprach ein besonderes musikalisches Ereignis zu werden. Im reformierten Kirchgemeindehaus Höngg fand das Jahreskonzert des Musikvereins «Eintracht» Höngg statt.



Zehnfingersystem — im Klarinettenregister ein absolutes Muss!

Schon das Programmheft lässt erahnen, wohin uns unsere Höngger Musikantinnen und Musikanten entführen werden: in die Welt der Träume, der Fantasien und der Wunschvorstellungen. Langsam füllt sich der Saal, hinter dem Vorhang werden Instrumente gestimmt, ringsum ertönt Lachen, Stimmengewirr, Gläser klirren gegeneinander. Der Geräuschpegel steigt, die erwartungsvollen Gäste sitzen nun dicht an dicht. Das Licht geht aus, der Vorhang auf, und da sind sie, unsere lieben Musikanten, mit glänzenden Instrumenten. Über ihren Köpfen schweben himmelblauer Tüll und Wolken, die mit Symbolen dekoriert sind, passend zu den jeweiligen Stücken des Programmes.

Unter der Leitung des Vizedirigenten Roger Keller spielen sie nun den zackigen Marsch «The Lights of Europe» von Harm Evers. Er symbolisiert den Traum (oder Alptraum?) eines vereinigten Europa. Der Präsident Peter Locher begrüsst das Publikum zum heutigen Abend. Herzlich bedankt er sich für die vielen Spenden, die die Neuninformierung, einen grossen Wunschtraum der Höngger Musig, möglich machen. Mit «The Olympic Spirit», einer Komposition von John Williams, übernimmt Musikdirektor Peter Künzli nun das Zepter. Wir hören kräftige Fanfaren, grosse Klänge und auch getragene Melodien, es ist der Traum des Athleten vom triumphalen Sieg. In eine Welt der kleinen Wichte und der magischen Kräfte führt uns das nächste Stück: «Hobbit» ist der fünfte und letzte Satz aus der Symphonie Nr. 1 «The Lord of the Rings» von Johan de Meij. Der Zuhörer glaubt die fröhlichen Hobbits ausgelassen tanzen, majestätische Schiffe gen Sonnenuntergang gleiten zu sehen. Bei den mächtigen Akkorden rieselt dem ergriffenen Publikum ein Schauer über den Rücken. Mit begeistertem Klatschen bringt es denn auch seinen Gefallen zum Ausdruck.



Glänzt nicht nur beim Musizieren: Eugen Tschumi, der ebenso brillante Festwirt!



Immer gut für etwas Neues: Blasmusik verstärkt mit Keyboard!



Virtuosität und Können verschmelzen beim Portrait des Posaunenquartetts.

Das Posaunenquartett sorgt für eine weitere Überraschung. Die Solisten Viola Kummer, Robert Pöschl, Rolf Wagner und Herbert Zürcher spielen «A Portrait» von George Gershwin. Die schwierige Komposition wird von ihnen grossartig und schwungvoll vorgetragen. Jean-Claude Rossé, der uns fröhlich und gekonnt durch den ersten Teil des Konzertes führt, macht den Gästen den Übergang von einer Traumwelt in die nächste einfach. Das letzte Stück vor der Pause, «Celebration and Dance», ist eine Originalkomposition des Amerikaners James Swearingen. Bei dieser beschwingten Musik zeigen sich die Höngger Musikanten von ihrer besten Seite.

In der grossen Pause sorgen der Festwirt, Eugen Tschumi, und sein flottes Team für das kulinarische Wohl der Gäste. Die Tombola lockt mit traumhaften Preisen. Zu gewinnen sind Flüge nach Lugano und Genf, grosse Früchtekörbe und viele andere Überraschungen.

Nach «Raiders March» von John Williams, dirigiert von Roger Keller, geht es unter der Leitung von Peter Künzli weiter mit «Joseph and the Amazing Technicolor Dreamcoat» von Andrew Lloyd Webber. Die langsamen Partien kommen etwas zaghaft, aber die rassigen Rhythmen sitzen den Höngger Musikanten im Blut.

Auch das nächste Stück, «Music» von John Miles, ist so richtig zum Träumen. Schläfrige Klänge wechseln mit rockigen Einsätzen der Solisten Reto Brändle (E-Bass), Damian Rozanec (Leadgitar) und Michele Giambonini (Keyboard).



An dieser Stelle wird der musikalische Leiter, Peter Künzli, für seinen grossen Einsatz geehrt, ist er doch seit 25 Jahren aktiv im Musikverein, über die Hälfte davon als Dirigent. Es wird dunkel im Saal, Bruno Hug, der humorvoll durch den zweiten Teil des Konzertes führt, lässt uns an die Savanne denken, den Wind, plätscherndes Wasser und dann, in die Stille hinein ein Ruf — und schon erklingt die Titelmelodie zum neuesten Disney-Film «The Lion King». Die Musik von Elton John reisst die Zuhörer mit. An fliegende Teppiche, Geister und hübsche Prinzessinnen lässt Alan Menkens «Friend Like Me» denken. Dieses Stück aus dem Film «Aladdin» ist das letzte des Programmes. Aber es ist nicht das letzte des Abends, denn die begeisterten Zuhörer verlangen eine Zugabe. Mit «Mister Sandman» wünschen die

Musikanten uns allen schöne Träume. Noch eine Kostprobe ihres Könnens müssen sie geben und tun dies mit dem Marsch «Barcelona '92» von Horst Schencke. Mit stürmischem Applaus



Das auch optisch weitergeführte Konzertprogramm bescherte dem Publikum ein Mus



bedanken sich die Gäste für ein abwechslungsreiches, fantastisches Konzert. Bis in die frühen Morgenstunden spielt das Duo «Golden Gate» zum Tanz auf.



Extraklasse.

Karte mit zwei Gesichtern

Die im Grossraum Zürich bestens eingeführte Einkaufs- und Kreditkarte «Züri-Card» kann fortan mit der persönlichen Regenbogen-Jahreskarte der VBZ erweitert werden und heisst dann Züri-Regenbogen-Card.

Diese Kombination vereint dank der engen Kooperation zwischen Züri-Card und der VBZ Züri-Linie gleich mehrere Vorteile in einer einzigen Karte. Die im Kreditkartengeschäft übliche Jahrespauschale entfällt, und die Rechnungsstellung erfolgt im Monatsrhythmus, wobei die Regenbogenkarte bequem im nachhinein bezahlt werden kann. Die im ganzen Kanton erhältliche «Züri-Regenbogen-Card» kann für beliebige Tarifzonen des Zürcher Verkehrsverbundes (ZVV), gültig ab beliebigem Datum, ausgestellt werden. Der Inhaber einer Züri-Card mit eingeschlossener persönlicher Regenbogen-Jahreskarte ist alle Sorgen los. Er muss nicht zur Verkaufsstelle hin, sondern wird rechtzeitig vor Verfall schriftlich nach seinen Bedürfnissen gefragt. Die neue Züri-Regenbogen-Card kommt dann postwendend ins Haus geliefert. Die multifunktionale Fahr- und Einkaufskarte ist auf das Kreditkartenformat reduziert. Die bislang notwendige Grundkarte entfällt. Bei Verlust erhält der Inhaber eine Ersatzkarte, und falls die Situation übers Jahr ändern sollte, ist eine Erstattung jederzeit möglich. Auch bisherige Inhaber von Züri-Cards und/oder Regenbogenkarten haben die Möglichkeit, diese beiden Ausweise verlustfrei in ein einziges Stück zu vereinen. Antragsformulare liegen an allen Verkaufsstellen der VBZ Züri-Linie bereit.

VBZ Züri-Linie

Die Ameise und die Grille...

Die fleissige Ameise arbeitet den ganzen Sommer über, um in ihrem Nest genügend Vorräte für den Winter anzulegen. Dauern ist sie am Buckeln und Tragen, während die lebenslustige Grille fröhlich vor sich hin zirpt und singt. Die Grille denkt nicht an den Winter. Sie geniesst den Augenblick der Lebensfreude. Ganz anders sieht aber die Lage im Winter aus: Die Ameise sitzt in ihrem mit guten Vorräten ausgestatteten, warmen Nest und die Grille ist längst an Kälte und Hunger gestorben. Einmal mehr bewahrheitet sich die alte Weisheit, dass man rechtzeitig vorsorgen soll. Warum erzähle ich diese Geschichte? Auch im Kanton Zürich wird immer wieder dieses Märchen erzählt: Die Ameise soll der Kanton, die Grille die Stadt Zürich sein! Finanziell war die Stadt Zürich am Rande des Zusammenbruchs. Wie prekär die Lage war, hat man in der letzten Budgetdebatte im Gemeinderat erst gemerkt, als nicht einmal mehr die sonst ausgabenfreudigsten Politikerinnen und Politiker der extremen Linken grossspurige Anträge stellten. Es stimmt, die «Grille» Stadt Zürich hat in der Hochkonjunktur jahrelang über ihre Verhältnisse gelebt und muss die sich eingebrocte Suppe jetzt auch auslöfeln. Diese Seite des Märchens mag ja noch stimmen. Doch ist es wirklich an-



gebracht, dass die «Ameise» Kanton Zürich heute mit dem Finger auf seine arme «Grille» Stadt Zürich zeigt? Die Stadt Zürich hat das Schlimmste hinter sich. In allerletzter Minute wurde es mit gewaltigen und einschneidenden Sparanstrengungen zuwege gebracht, das Licht am Ende des Tunnels nicht völlig aus den Augen zu verlieren. Und der Kanton? Noch ist nichts geschehen, welches die jährlichen Riesendefizite massiv vermindert. Die Finanzlage der falschen «Ameise» Kanton Zürich ist — mit Verlaub gesagt — viel desaströser als es in der Stadt Zürich je der Fall war. Es gibt demnach keinen Grund für die kantonalen Politikerinnen und Politiker, die Stadt Zürich und ihre Spenderfreudigkeit in Bausch und Bogen zu verdammen. Der Kanton ist die viel grössere «Grille» und in seiner riesigen Verwaltung sind ebenso viele Millionen und mehr versickert, wie in der Stadt Zürich. «Der Kanton wird der Stadt dann schon helfen, wenn sie einmal beweist, dass sie sparen kann», hat letzthin jemand zu mir gesagt. Ich stellte mich auf den Standpunkt, der Kanton müsse zu einem Ausgleich der finanziellen Lasten, welche die Stadt als Hauptort für den Kanton trägt, endlich Hand bieten. Die Stadt hat angefangen zu beweisen, dass sie sparen kann — und sie trägt immer noch mehr Lasten für den Kanton, als sie eigentlich müsste. Beim Kanton warten wir noch auf einen Sparbeweis — und die Verzögerung der Lastenausgleichsvorlagen ist schlichtweg ein Skandal! Hören wir also auf, das falsche Märchen von Stadt und Kanton Zürich zu erzählen. Die Stadt Zürich hat ihr «Grillenimage» etwas aufpoliert und ist schon beinahe zur «Ameise» geworden. Der Kanton zirpt noch fröhlich weiter... Balz Hösl

Die Geldspielsucht ist verbreiteter als die Drogensucht

Von Kantonsrat Ernst Frischknecht (EVP, Tann)

Die Tatsache, dass von rund 10 000 Geldspielautomaten in der Schweiz 60 Prozent im Kanton Zürich aufgestellt sind zeigt, welchen Umfang das Geschäft mit diesen Automaten bei uns angenommen hat. Dennoch nehmen offenbar nur wenige zur Kenntnis, dass die Geldspielsucht besonders in den Ballungsräumen ein alarmierendes Ausmass erreicht hat. Die Feststellung von Fachleuten, die Geldspielsucht komme hinter dem Alkoholproblem und dem Medikamentenmissbrauch sogar noch vor dem Drogenproblem an dritter Stelle, müsste eigentlich umfassende Gegenmassnahmen auslösen.

Verdeckte Spielsucht wird verdrängt

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Lettenräumung hat der Regierungsrat mitgeteilt, dass im Kanton Zürich zur Zeit rund 6000 bis 7000 Drogensüchtige leben. Fachleute schätzen, dass die Zahl der Geldspielsüchtigen bei uns deutlich höher liegt als die beängstigende Zahl der Drogensüchtigen. In seiner einseitigen und schönfärberischen Stellungnahme zur Fairplay-Initiative streift der Regierungsrat die negativen Auswirkungen der Geldspielsucht nur ganz kurz und oberflächlich. Dabei könnten Fürsorgemitarbeiter und Angehörigen stets neue Überbrückungsbeiträge zu erhalten. Aufgrund von umfangreichen Erhebungen ist bekannt, dass sich die angehäuften Spielverluste bei Geldspielsüchtigen im Durchschnitt auf rund 80 000 Franken belaufen. Die Auswirkungen werden meist erst dann ersichtlich, wenn als Folge der ruinösen Spielsucht eine Ehe in Brüche geht oder der Süchtige in die Beschaffungskriminalität abgleitet. Letzteres scheint vor allem bei jugendlichen Spielsüchtigen häufiger der Fall zu sein, denn bei jedem zweiten jugendlichen Delinquenten spielt die Geldspielsucht eine verhängnisvolle Rolle.

Es erstaunt deshalb nicht, dass der grösste Teil der Geldspielsüchtigen dauernd in Geldnöten steckt, da der eigene Monatslohn für die Befriedigung der Spielwut schon bald einmal nicht mehr ausreicht. Dies führt charakterlich in den meisten Fällen dazu, dass sich die Spielsüchtigen in immer grössere Lügegebilde verstricken müssen, um von Arbeitskollegen, Arbeitskolleginnen und Angehörigen stets neue Überbrückungsbeiträge zu erhalten. Aufgrund von umfangreichen Erhebungen ist bekannt, dass sich die angehäuften Spielverluste bei Geldspielsüchtigen im Durchschnitt auf rund 80 000 Franken belaufen. Die Auswirkungen werden meist erst dann ersichtlich, wenn als Folge der ruinösen Spielsucht eine Ehe in Brüche geht oder der Süchtige in die Beschaffungskriminalität abgleitet. Letzteres scheint vor allem bei jugendlichen Spielsüchtigen häufiger der Fall zu sein, denn bei jedem zweiten jugendlichen Delinquenten spielt die Geldspielsucht eine verhängnisvolle Rolle.

Geldspielsucht ist hausgemacht

Geldspielsucht kann nur mit grossem therapeutischem Aufwand in weniger schädliche Bahnen gelenkt werden. Die wirkungsvollste Abhilfe brächte die Prävention durch ein Geldspielautomatenverbot, denn die Zahl der Geldspielsüchtigen hängt weitgehend von der Zahl der installierten Automaten ab. Die Geldspielsucht ist in erster Linie hausgemacht. Der Umfang des Geldspielgeschäfts lässt den Schluss zu, dass die Spielautomatenbranche einen grossen Teil ihrer Einnahmen aus den Einsätzen exzessiver Spieler bezieht. Die Branche ist zwar zur Zeit sehr bemüht, sich ein Image als sozial verantwortliches Gewerbe zuzulegen, indem die Sicherung der Arbeitsplätze für ihre Angestellten in den Vordergrund gerückt wird. Dies kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass das ganze Geldspielautomatengeschäft auf einer schiefen Grundlage steht. Es ist an der Zeit, dass ein Wirtschaftszweig, der zu einem erheblichen Teil von der Abhängigkeit suchtkranker Menschen profitiert, in die Schranken



gewiesen wird. Das liberale Grundprinzip der freien Marktwirtschaft muss dort an Grenzen stossen, wo hemmungsloses Ausnützen menschlicher Schwächen zu einer Belastung für die ganze Gesellschaft wird. Es gehört meiner Meinung nach zur Aufgabe des Staates, in der Gesetzgebung die Pflichten zu einzuschlagen, dass man auch in wirtschaftlichen Bereichen von einer ethischen Grundhaltung noch etwas spürt. Eine in hohem Grad freiheitliche Ordnung wird sich nur dann zum Wohl jedes einzelnen auswirken, wenn gleichzeitig der Gedanke der Mitverantwortung innerhalb der Gesellschaft nicht verblasst. Die Automatenbranche hätte es in der Hand, mit einer Umstellung ihrer Betriebe von den destruktiven Geldspielen zu echten Geschicklichkeitsspielen einen wertvollen Beitrag zu mehr Lebensqualität zu leisten.

Entscheid von staatspolitischer Bedeutung

Zum Schluss noch einige Bemerkungen zum staatspolitischen Aspekt der Initiative. Darüber ist schon viel diskutiert worden, deshalb fasse ich mich kurz. Die Automatenbranche hat in den letzten vier Jahren mit allen rechtlichen und politischen Mitteln eine Verzögerungsstrategie betrieben, um die Inkraftsetzung des Geldspielautomatenverbots zu verhindern. Mit der unter dem irreführenden Namen laufenden «Fairplay-Initiative» hat die Branche nun zum wohl vorbereiteten Gegenschlag auf das vom Volk beschlossene Geldspielautomatenverbot von 1991 angesetzt. Staatspolitisch ist die Angelegenheit zum mindesten höchst bedenklich, denn wo kämen wir hin, wenn in Zukunft die Verlierer einer Abstimmung nach der Methode der Automatenbranche die Durchsetzung des Volkswillens verhindern würden? Beim Abstimmungsentscheid vom 12. März 1995 geht es darum, einen Marktstein für Solidarität und politische Lauterkeit zu setzen. Schicken wir deshalb die Geldspielautomaten-Initiative mit Überzeugung bachab.

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg	
Sonntag, 12. Februar	
9.30	Gottesdienst in der Kirche, mit Pfrn. Barbara Wiesendanger
Kollekte: Emil Brunner Stiftung	
Kinderhütendienst:	
Im Pfarrhaus neben der Kirche	
9.45	Krankenheim Bombach
Abendmahlsgottesdienst mit Pfr. Rolf Killias	
Wochenveranstaltungen	
Dienstag, 14. Februar	
Alterswohnheim Riedhof	
Andacht mit Rita Bahn	
10.00	Mittwoch, 15. Februar
Sonnegg — Café für alle bis 17.30 Uhr	
14.00	Bauherrnstrasse 53
Höngger Seniorenvereinigung	
«Alpenpflanzen und ihr Lebensraum»	
Tonfilm von P. Kofel und Dr. W. Dietel, im reformierten Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 188	
19.30	Ökumenisches Friedensgebet im Chor der reformierten Kirche
Freitag, 17. Februar	
Morgensessen in der Zwinglistube des reformierten Kirchgemeindehauses Ackersteinstrasse 188	
8.15	
Reformierte Kirchgemeinde Oberengstringen	
Sonntag, 12. Februar	
10.00	Gottesdienst mit Pfrn. Christine Diezi, Schlieren
Kollekte: Für die Schweizerische Stiftung für Direkthilfe an aidsbetroffene Kinder	
Kein Jugend- und Kindergottesdienst	
Eglise réformée française	
Schanzengasse 25, 8001 Zürich	
Dimanche, 12 février	
Culte.	
10.00	Pasteur Michel Baumgartner
10.00	Garderie
11.00	Après-culte
Evangelisch-methodistische Kirche Zürich-Höngg	
Bauherrnstrasse 44	
8.30	Sonntag, 12. Februar
Gottesdienst	
Predigt: H.P. Schaad	
19.30	Mittwoch, 15. Februar
Bibel- und Gesprächsabend	
Evangelisch-methodistische Kirche Wipkingen	
Habsburgstrasse 17	
9.45	Sonntag, 12. Februar
Gottesdienst	
Predigt: H.P. Schaad	
14.30	Dienstag, 14. Februar
Bibelstunde	
Pfarramt Heilig Geist Zürich-Höngg	
Samstag, 11. Februar	
18.00	Wortgottesdienst mit Kommunionfeier
Sonntag, 12. Februar	
6. Sonntag im Jahreskreis	
10.00	Wortgottesdienst mit Kommunionfeier unter Mitwirkung des Kirchenchors
Werktagsgottesdienste	
Montag, 13. Februar	
9.00	Heilige Messe
Dienstag, 14. Februar	
19.30	Heilige Messe
Mittwoch, 15. Februar	
9.00	Heilige Messe
Donnerstag, 16. Februar	
8.30	Rosenkranz
9.00	Heilige Messe
Freitag, 17. Februar	
9.00	Heilige Messe
Samstag, 18. Februar	
17.15	Beichtgelegenheit
18.00	Heilige Messe mit Predigt
Sonntag, 19. Februar	
9.15	Keine Messe
11.00	Heilige Messe mit Predigt
Opfer: Für das Wohnprojekt für Straftatlassene an der Waidstrasse und die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende.	

Vereinsnachrichten Jugend

Cevi Zürich 10

Christliche, quartierbezogene Kinder- und Jugendarbeit des CVJM/CVJF Zürich 10. Wir treffen uns gruppenweise jeden Samstag nachmittag und erleben in spielerischer Form Geschichten aus der Bibel. Dabei lernen wir, uns in der Natur richtig zu verhalten. 1. Hilfe, Seil- und Zelttechnik und ... spielen miteinander.

Lager und Weekends sind feste Bestandteile und Höhepunkte unseres Jahresprogrammes.

Kontaktperson CVJF (Mädchen): Marianne Lüssi, Telefon 341 58 92

Kontaktperson CVJM (Buben): Urs Zweifel, Telefon 341 77 92

Alle Kinder ab 7 Jahren sind herzlich eingeladen, einmal unverbindlich an einem Jung-scharprogramm mitzumachen.

Jugendtreff Höngg

Schwatzen, hängen, Musik hören oder selber machen, Billard, Jöggeli und Ping-Pong spielen, Comics lesen, Schmuck machen und vieles mehr ist im Jugendtreff Höngg möglich. Während der Sommerzeit ist der Treff jeweils Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag für alle Jugendlichen ab 13 Jahren zwischen 17.00 und 22.00 Uhr geöffnet. Das Team freut sich auf viele neue Gesichter an der Bauherrenstrasse 53, 8049 Zürich, Telefon 341 28 81.

Pfadi St. Mauritius-Nansen/Höngg

Die Knaben und Mädchen der Pfadi SM-Nansen treffen sich jeden Samstagnachmittag in der Natur zu einem spannenden, lehrreichen und gemeinschaftsfördernden Programm. Höhepunkte sind Weekends und die alljährlichen Lager.

Mädchen

Bienli (7 bis 10 Jahre), Kontaktperson: Claudia Hossmann, Winzerhalde 52, Telefon 341 33 33.

Pfadi (11 bis 16 Jahre), Kontaktperson: Melanie Kunz, Telefon 341 83 04.

Knaben

Wölfe (7 bis 10 Jahre), Kontaktperson: Markus Mehr, Telefon 341 83 54.

Pfadi (11 bis 16 Jahre), Kontaktperson: Sandro Amrhein, Telefon 341 41 77.

Vereinsnachrichten Musik · Tanz · Gesang

Orchesterverein Höngg

Proben jeden Montag, 20.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190, Zürich-Höngg. Neue Mitglieder jederzeit herzlich willkommen.

Präsidentin: Monika Meienberg, Winzerhalde 78, 8049 Zürich, Telefon 341 69 44

Zürcher Freizeitbühne

Neue Mitglieder sind jederzeit willkommen. Proben Mittwochabend, 19.30 bis 21.30 Uhr. Vereinslokal auf der Werdinsel, Höngg. (Alte Fabrik) Zufahrt: Winzerhalde.

Präsident: Heinz Jenni, Mutschellenstrasse 71, 8038 Zürich, Telefon 482 83 63.

Bim Beck gits jetzt
au Höngger Wy
Gfüllt isch di Fläsche
mit Kirschstängeli
Gosse isch si us Schoggolade
Chaufe chamer si bi eus im Ladel!



Bäckerei
Konditorei

Raur

Meierhofplatz · Zürich-Höngg
Telefon 341 07 51

Tierärztlicher Notfalldienst

Notfallarzt

Samstag und Sonntag, 11. und 12. Februar
Dres. K. und M. Petracca, Regensbergstr. 24,
8157 Dilsdorf, Telefon 01 853 03 05

Zentrale Auskunftstelle Limmattal
und Umgebung Telefon 01 740 98 38.

Vereinsnachrichten Sozialdienste

Spitex-Zentrum Höngg

Gemeindekrankenpflege — Hauspflege —
Haushilfe Pro Senectute

Für alle drei Dienste
gemeinsame Telefon-Nummer **341 10 90**

Montag bis Freitag 08.00—10.30 Uhr
und 14.30 bis 16.00 Uhr

Ambulatorium Gemeindekrankenpflege im
blauen Haus des Höngger Marktes, Limmattalstrasse 186, 2. Stock. Eingang auf Seite des
kleinen Fliegehauses.
Montag bis Donnerstag, 14.30 bis 16.00 Uhr

Krankmobilen-Magazin

Samariterverein Höngg

Ackersteinstrasse 190, Telefon 341 51 20. Öff-
nungszeiten: Montag, Dienstag, Mittwoch und
Freitag von 9.00 bis 11.30 Uhr. Dienstag auch
abends von 18.00 bis 19.00 Uhr. (Donnerstag
und Samstag geschlossen) — Notfalltelefon
341 35 52 oder 341 90 92.

Verein 3. Welt-Laden Höngg

Limmattalstrasse 178, Am Meierhofplatz
8049 Zürich. Telefon 341 03 01

Vorwiegend ehrenamtlich setzen wir uns für
umwelt- und entwicklungspolitische Anliegen
ein. Wenn auch Sie Lust haben, als Aktiv- oder
Passivmitglied unseren Verein zu unterstüt-
zen, wenden Sie sich bitte an unsere Präsi-
dentin: Elisabeth Kern, Telefon 341 82 19, oder
an eine Kontaktperson im Laden.

Vereinsnachrichten Sport

Frauenriege SATUS Höngg

Turnen jeden Mittwoch, 20.15 Uhr, im Schul-
haus Imbisbühl, Lachenzelstrasse 11.
Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Leiterinnen: Luciana Meier, Telefon 341 83 96,
und Yvonne Müller, Telefon 341 37 80.



Urs Blattner

Eidg. dipl. Innendekorateur
Im Sydefädli 6
8037 Zürich-Wipkingen
Telefon 271 83 27

tv repariert 01 431 25 00

TV/Video-Service täglich
bis 23.00 Uhr, auch sonntags
Reparatur mit schriftl. Garantie
Telewatt AG, Hohlstrasse 561, 8048 Zürich

Renditen plus Bonus plus Steuervorteile.

twinvest macht's möglich

Winterthur-Leben

Generalagentur Heinz W. Müller
Vaclav Krampers, Vorsorgeberater
Riedhofstrasse 368, 8049 Zürich
Tel. 01 261 21 50 oder 01 341 12 97

winterthur

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an
Sonn- und Feiertagen, von 8.00 bis 22.00 Uhr
(ohne Zuschlag) geöffnet.

Der Abenddienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab
22.00 Uhr ist die Bellevue-Apotheke geöffnet.
In Notfällen sind Auskünfte durch die Ärzte-
Telefonzentrale, Telefon 261 61 00, zu erfahren.

Serie 1

Züri-Apotheke, (Volksapotheke), Seiden-
gasse 18, Haltestelle Löwenplatz, Tel. 211 14 74
Albis-Apotheke, Albisriederstrasse 330, Halte-
stelle Fellenbergstrasse, Telefon 492 13 10
Nord-Apotheke, Wehntalerstrasse 537, Halte-
stelle Zehntenhausplatz, Telefon 371 06 05

24-Stunden-Service

Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14,
Haltestelle Bellevue, Telefon 252 56 00

Wir gratulieren

Wahres Glück wird nicht geringer, wenn
man es den andern freigiebig zuteil wer-
den lässt.

Liebe Jubilarinnen und Jubilare
Zu Ihrem Geburtstag wünschen wir
Höngger Ihnen alles Gute, viel Mut,
Freude und Gottes Segen.

Geburtstag feiern:

15. Februar
Frau Alice Heeb
Bäulstrasse 23, 80 Jahre

16. Februar
Herr Reinhold Swoboda
Ackersteinstrasse 95, 80 Jahre

Mit lieben Geburtstagsgrüssen

Frauenverein Höngg
Quartierverein Höngg
Quartierzeitung «Höngger»

Ausschreibung von Bauprojekten

(§ 314 des Planungs- und Baugesetzes)

Planaufgabe: Baupolizei, Amtshaus IV,
Uraniastrasse 7, 1. Stock, Büro 102
(8.00—9.00 Uhr; Planeinsicht zu ande-
ren Zeiten nur nach telefonischer
Absprache).

Dauer der Planaufgabe: 20 Tage vom
Datum der Ausschreibung an.

Interessenwahrung: Begehren um Zu-
stellung von baurechtlichen Entschei-
den müssen innert 20 Tagen seit der
Ausschreibung schriftlich bei der Bau-
polizei gestellt werden (§ 315 des Pla-
nungs- und Baugesetzes, PBG). Wer den
baurechtlichen Entscheid nicht recht-
zeitig verlangt, hat das Rekursrecht ver-
wirkt (§ 316 Abs. 1 PBG).

Die Zustellung des baurechtlichen Ent-
scheids ist gebührenpflichtig und erfolgt
per Nachnahme. Es erfolgt nur ein
Zustellversuch. Bei Abwesenheit ist die
Zustellung sicherzustellen.

Imbisbühlstrasse 100, Aussenisolation,
Vergrößerung der Balkone, teilweise
Änderung der inneren Einteilung, Zone
D, Schweiz. Rückversicherungs-Gesell-
schaft, Projektverfasser: Meier und
Steinauer AG, Neugasse 61. Wieder-
holung der Ausschreibung.

Limmattalstrasse bei Nr. 117, Nutzung
eines Ökonomiegebäudes als Aufent-
haltsraum, Zone D, Hermann Hasen.
Projektverfasser: Knörr Architekten,
Limmattalstrasse 209.

3. Februar 1995, Baupolizei



ELEKTRO VOLT AG

Riedhofstrasse 354
8049 Zürich
Telefon 01 342 30 30

- Service
- Umbau · Neubau
- Telefon · TV
- Störungsdienst
24 Stunden

Firmengründungen · Buchhaltungen Revisionen · Steuern · Erbteilungen Mehrwertsteuer-Abrechnungen

Treuhandbüro Heinz P. Keller
eidg. dipl. Buchhalter
Schärrergasse 2, Postfach 3122, 8049 Zürich
Telefon 01/341 35 55, Fax 01/342 11 31

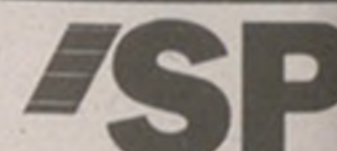
Gesucht per sofort

Raumpflegerin

für 3 1/2-Zimmer-Wohnung am Imbisbühl-
steig in Höngg. Zweimal monatlich.
Telefon ab 19.00 Uhr Privat 341 13 86
oder ab 11.00 Uhr Geschäft 241 19 05,
Frau Oesch verlangen.

Ein armer Staat ist kein sozialer Staat.

Liste 2



Zivilstandsnachrichten

Bestattung
Schüler, Lothar, geb. 1931, deutscher
Staatsangehöriger, Gatte der Schüler
geb. Rienau, Hilde; Ferdinand Hodler-
Strasse 3.

Sauna Biosa Rütihof-Höngg

Daniel Hänseler, ärztl. dipl. Masseur
Naglerwiesenstrasse 6, 8049 Zürich
Telefon 01 / 341 36 16

S = Sonntag

geöffnet
von 9.30 bis 17.00 Uhr

Biosa 60°

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Solarium, das ganze Jahr
aktuell

Als langjährige Bewohnerin und Lehrerin
von Höngg suche ich auf Sommer 1995
oder nach Vereinbarung eine ruhige

4- bis 5-Zimmer- Wohnung in Höngg

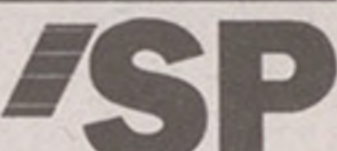
Bedingung: grosser Balkon, Sonne,
Weitsicht, Haustier (Katze)

Wünschenswert: Cheminée

Sie erreichen mich abends
unter der Telefonnummer 342 12 53.
Ihr Anruf freut mich.

Drogenpolitik ist mehr als nur Gefängnispolitik.

Liste 2



Spanisch

Privat und in kleinen Gruppen.
Für Anfänger und Fortgeschrittene.
Konv.-Gramm. und Einführung
in die Literatur.
Tel. 371 16 61 (zw. 18.00—20.00 Uhr)



Reformhaus

HÖNGGER-MARKT
Daniel Fontolliet · Regensdorfstr. 5
8049 Zürich · Tel. 01-341 94 80

STEUERERKLÄRUNG 1995

für Staats- und Gemeindesteuern 1995
und direkte Bundessteuer Periode 1995/96

Geht es um Steuern,
dann sind Sie bei uns
an der richtigen Adresse

WIR HELFEN IHNEN
STEUERN SPAREN

STEUERERKLÄRUNGEN

Steuerberatung & Ausarbeitung von Steuererklärungen

BUCHHALTUNGEN

Führung und Abschluss von Buchhaltungen

TREUHAND FRED BRUGGER AG

eidg. dipl. Buchhalter und Steuerberater
RÖSCHIBACHSTRASSE 22 - 8037 ZÜRICH 10
TEL. 01/272.00.31

Umzüge

2 Männer plus
Wagen Fr. 129.— Std.
(jeder weitere
Mann Fr. 55.—)
Schränkmontage.
Seit 21 Jahren
Abfuhr, Sperrgut.
Tel. 01 341 83 55
Natel 077 78 22 71

SOS — Haushalthilfe

Wir suchen drin-
gend jemanden, der
unseren Haushalt
in Ordnung hält.
Zirka einmal pro
Woche. Am Wasser.
Telefon 220 49 19,
9.00 bis 18.00 Uhr

Hohenklingenstr.
Zu vermieten
nach Vereinbarung

Garagenplatz

monatlich Fr. 130.—
Auskunft:
Tel. 01/363 31 77
(9.00 bis 17.00 Uhr)